



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

6. Jahrgang
Oktober/November 2022

Aus dem Inhalt

Eh bauen Seite 1-4

Die Kosten für Neubau und Sanierung von Pflegeeinrichtungen laufen nicht davon, sie galoppieren. Kostensteigerungen von 20 bis 40 Prozent sind die Regel. Die Einrichtungen reagieren verhalten bis ratlos. Konzepte sind gefragt, denn gebaut werden muss sowieso.

E-Rezept Seite 8

Noch ist es eher selten, doch wie so oft hat die Ausnahme eine große Zukunft: Das E-Rezept kommt. Zunächst nur in Schleswig-Holstein und Westfalen-Lippe, bald aber schon bundesweit. Eine ausdrückliche Stärkung für lokale Einrichtungen und die Apotheke vor Ort.

E-Mobilität Seite 12

Beim Thema E-Mobilität ist noch Luft nach oben. Der Anteil der E-Autos in den Flotten ambulanter Pflegedienste nimmt derzeit zu. Aber immer noch ziemlich langsam.

E-Kommunikation Seite 12

Ein digitaler Aktivitätstisch der WiBU bringt neuen Schwung, anregende Beschäftigung sowie Unterhaltung in den Aufenthaltsbereich von Pflegeheimen und fördert zugleich den sozialen Austausch von Bewohnern und Tagesgästen.



Investitionen

Pflegeeinrichtungen treten auf die Bremse

Sind die Baukosten richtig kalkuliert?

Der Markt für Kreditzinsen ist in Aufruhr und kennt in diesen Tagen nur eine Richtung: nach oben. Preissprünge gibt es im Baugewerbe und bei Materialien. Wer neu bauen, sanieren oder renovieren will, muss neu kalkulieren. Welche Folgen hat das für die Träger von Pflegeeinrichtungen? *PflegeManagement* hat sich umgehört.

► Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

Handlungsbedarf zur Sicherstellung der Pflege in zunehmend herausfordernden Zeiten

Von Andreas Kern, Bundesvorsitzender Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen (bad) e. V.

Die aktuelle Situation der Pflegeeinrichtungen in Deutschland und die weiterhin drohenden Entwicklungen geben Anlass zu großer Sorge. Besorgniserregend ist dabei leider nicht nur ein einzelner Umstand, sondern eine Gemengelage multipler Herausforderungen, für die Pflegeeinrichtungen der Mitwirkung des Gesetzgebers und der Kranken- und Pflegekassen bedürfen.

Ausgangslage der derzeitigen Probleme ist der bereits vor der Corona-Pandemie bestehende Mangel an qualifizierten Pflegekräften, der eine flächendeckende ambulante und stationäre Versorgung aller Pflegebedürftigen zur Herausforderung macht. Die



Foto: bad e. V.

Pandemie hat die Personalsituation der Pflegeeinrichtungen zusätzlich erschwert. Dringend benötigtes Personal hat der Pflege aufgrund hoher Belastungen und/oder Angst vor der eigenen Gefährdung leider den Rücken gekehrt.

Der bad e. V. unterstützt die Impfkampagne der Bundesregierung, aber zur Wahrheit gehört leider, dass es aufgrund der einrichtungsspezifischen Impfpflicht in den Pflegeeinrichtungen zum Ausfall qualifizierten Personals gekommen ist und täglich weiterhin kommt. Je dünner die Personaldecke bei einer Pflegeeinrichtung wird, desto weniger Versicherte kann sie versorgen und desto stärker ist

sie in ihrem Fortbestand gefährdet. Immer wieder müssen schon jetzt Pflegeeinrichtungen schließen, weil ihnen das Personal fehlt, um weiterzumachen. Leidtragende sind hierbei nicht nur die Pflegeunternehmer und ihre Belegschaft, sondern insbesondere auch die Pflegebedürftigen, deren Versorgung nicht mehr sichergestellt ist. Pflegeeinrichtungen, die sich dem Personalmangel noch erfolgreich erwehren können, verzeichnen vielfach personalverlustbedingte Umsatzrückgänge. Soweit diese coronabedingt entstanden sind, konnten diese bis zum 30. Juni 2022 oft über den sogenannten „Pflegerrettungsschirm“ kompensiert werden. Seit dem 1. Juli 2022 ist diese Kompensation ersatzlos entfallen. Die wirtschaftlichen Folgen schlagen deshalb nun ungehemmt auf

► Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

... Handlungsbedarf zur Sicherstellung der Pflege in zunehmend herausfordernden Zeiten

die Pflegeeinrichtungen durch. Gleiches gilt für die Sachkosten, die coronabedingt zum Beispiel für persönliche Schutzausrüstung, Desinfektionsmittel und vieles mehr entstehen. Der erhöhte Sachmittelbedarf bleibt ebenso unverändert hoch.

Drastische Sachkostensteigerungen für Pflegeeinrichtungen ergeben sich zudem aus der unter anderem kriegsbedingt hohen Inflation. Diese Belastung wird nach übereinstimmender Meinung der Wirtschaftsexperten noch lange andauern. Insbesondere die hohen Energiepreise, die noch weiter steigen werden, belasten die Pflege wirtschaftlich massiv: Die Einsätze ambulanter Pflegedienste sind bei gleichbleibenden Leistungspreisen deutlich kostenintensiver geworden und die Heizkosten stationärer Pflegeeinrichtungen steigen dramatisch an. Gleichzeitig gibt es in diesem Bereich – anders als bei Privatpersonen – kaum maßgebliches Einsparpotenzial.

Währenddessen hält die Entwicklung überdurchschnittlich stark steigender Personalkosten in Pflegeeinrichtungen aktuell weiter an. Der bad e. V. befürwortet die Verbesserung des Gehaltsniveaus von Pflegekräften, um die Pflegeberufe

attraktiver zu machen. Ungeachtet dessen führt dies schon seit Längerem zu steigenden finanziellen Belastungen der Einrichtungen. Diese Belastungen wurden durch die zum 1. September 2022 eingeführte Tarifreuepflicht in vielen Pflegeeinrichtungen weiter drastisch verschärft.

In der „freien Wirtschaft“ würden Unternehmer diese hohen finanziellen Belastungen auf ihre Preise umlegen, um sie zu refinanzieren und ihren Fortbestand zu sichern. Pflegeeinrichtungen sind dem gegenüber davon abhängig, auskömmliche Vergütungen bzw. Vergütungssteigerungen mit den Kranken- und Pflegekassen in ihrem Bundesland zu vereinbaren. Dies gelingt derzeit häufig leider nicht bzw. nur unzureichend oder nicht rechtzeitig.

Die gesetzlichen Kostenträger klagen selbst sowohl öffentlich als auch in den Verhandlungen über ihre eigenen finanziellen Defizite sowie über eine Ungewissheit im Hinblick auf eine ausreichende finanzielle Ausstattung, um berechnete Forderungen refinanzieren zu können. Dies ist aber notwendig, um kurzfristig die Liquidität und langfristig die Wirtschaftlichkeit von Pflegeeinrichtungen sicherzustellen, ohne die vermehrt Betriebseinstellungen und auch Insolvenzen drohen.

Wenn die Verhandlungen refinanzierender Vergütungen in der Praxis scheitern, dann haben sich die für diesen Fall vorgesehenen

Schiedsverfahren als zu zeitaufwendig und insofern nicht praxistaugliches Mittel erwiesen, um akute Finanzierungsprobleme zu lösen.

Hier ist die Politik gefordert, die Notwendigkeit auskömmlicher Finanzierungen für Pflegeeinrichtungen einzusehen und diese durch gezieltes Handeln kurzfristig sicherzustellen. Dies gilt insbesondere, aber nicht nur, im Hinblick auf die Kostensteigerungen, die durch gesetzliche Verpflichtungen und politische Entscheidungen überhaupt erst begründet wurden. Hierzu können unter anderem gesetzliche Klarstellungen dienen, die den Anspruch auf eine vollständige Refinanzierung der oben genannten Kostensteigerungen kurzfristig garantieren. Auch die Vereinfachung der Geltendmachung von Kostensteigerungen sowie die Verkürzung der Verfahrenszeiten für Schiedsverfahren sind durch Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zu bewirken.

Neben der Wirtschaftlichkeit der Pflegeeinrichtungen muss der Gesetzgeber ebenfalls tätig werden, um sicherzustellen, dass Pflegebedürftige sich ihre Pflege zukünftig noch leisten können. Die Verbraucher sind nicht nur durch die dramatisch steigenden Preise in anderen Bereichen stark belastet, auch die Kosten für Pflege steigen seit 1. September 2022 aufgrund der neuen gesetzlichen Vorgaben zur Tarifreuepflicht. Die hierdurch gestiegenen Personalkosten müssen von den Pflegeeinrichtungen mittelbar an die Kunden weitergegeben werden durch steigende Preise für Pflegeleistungen.

Die Pflegesachleistungen des SGB XI sollten diese Steigerungen kompensieren, so dass Pflegebedürftige ohne Mehrkosten die gleichen Leistungen einkaufen können wie bisher. Hier muss der Gesetzgeber kurzfristig nachbessern, weil die Pflegesachleistungsbeträge der Pflegegrade regelmäßig bereits jetzt ausgeschöpft werden und alle Mehrkosten in diesem Bereich so-

mit unmittelbar in die Zuzahlungsverpflichtung der Kunden fallen. Diese können sich höhere Kosten – auch angesichts der aktuellen Kostensteigerungen in anderen Bereichen – oftmals nicht leisten. Wir erachten deshalb eine kurzfristige Anhebung der Pflegesachleistungsbeträge für dringend geboten, um die Qualität der pflegerischen Versorgung zu sichern. Pflegebedürftigkeit darf weder – wie nach den aktuellen Rahmenbedingungen – vermehrt zum Sozialhilfebedarf führen, noch dazu, dass notwendige ambulante Pflegeleistungen aus finanziellen Gründen nicht mehr in Anspruch genommen werden. Dies gebietet die Menschenwürde der Betroffenen, die Haushaltslage der Kommunen und die Notwendigkeit, weitere gesetzlich veranlasste Umsatzeinbußen ambulanter Pflegedienste zu verhindern gleichermaßen. ♦

Weitere Informationen:
www.bad-ev.de

► Fortsetzung von Seite 1

... Pflegeeinrichtungen treten auf die Bremse (Leitartikel)

In der ersten Septemberwoche dieses Jahres fiel bei der Europäischen Zentralbank in Frankfurt am Main eine historische Entscheidung: Sie beschloss die größte Zinserhöhung seit Einführung des Euros und hob den Leitzins im Euroraum um 0,75 Prozentpunkte auf 1,25 Prozent an. Es war die zweite Leitzinserhöhung der Bank, nachdem sie erst im Juli dieses Jahres den Zins erstmals seit elf Jahren erhöht hatte, von 0,0 Prozentpunkte auf 0,5 Prozentpunkte. Laut Interhyp AG kosteten zehnjährige Baudarlehen Anfang September drei Prozent, Deutschlands größter Vermittler privater Baufinanzierungen hält nach der neuerlichen Leitzinserhöhung 3,5 Prozent für möglich.

„Wir kommen in eine Kaskade, die es der Immobilienwirtschaft immer schwerer macht, durch eigenes Agieren weitere Negativeffekte abzuwehren“, kommentiert Oliver Wittke die Erhöhung des Leitzinses. Auch der heutige Hauptgeschäftsführer des Zentralen Immobilienausschusses ZIA und frühere Oberbürgermeister von Gelsenkirchen und von 2005 bis 2009 NRW-Minister für Bauen und Verkehr glaubt, dass „die Zinsen für Immobilienkredite weiter steigen und den Druck auf den Wohnimmobilienmarkt erneut erhöhen werden“.

Träger von Pflegeeinrichtungen reagieren darauf mit zunehmender Zurückhaltung bei Investitionen. „Die starken Kostensteigerungen, der Zinsanstieg und die unsichere Lage durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die Corona-Pandemie haben zur Folge, dass immer mehr Pflegeeinrichtungen ihre Bauvorhaben entweder zurückstellen oder umplanen. Diese Entwicklung beobachten sowohl die Bank für Sozialwirtschaft bei der Finanzierung als auch die BFS Service GmbH bei der Beratung“, berichtet Enrico Meier, Direktor Geschäftsbereich Markt bei der Bank für Sozialwirtschaft AG.

Die Deutsche Apotheker- und Ärztebank beobachtet schon seit zwei Jahren eine zunehmende Investitions-Zurückhaltung bei den Trägern von Pflegeeinrichtungen: „Die Anzahl der Neubauten ist nach unseren Beobachtungen in den letzten zwei Jahren spürbar zurückgegangen“, sagt Sandro von Korff, Bereichsleiter Firmenkunden bei der apoBank. „Die Gründe hierfür sind vielfältig. Zum einen ist es bei den aktuellen Rahmenbedingungen sehr schwierig bis unmöglich, überhaupt Angebote für einzelne Baugewerke zu bekommen. Und wenn es doch Angebote gibt, dann zu deutlich höheren Preisen – pauschal sprechen wir

Editorial

Entbürokratisierung geht immer

Von Achim Hermes, Redakteur



Die Folgen des brutalen Angriffskrieges des russischen Machthabers Wladimir Putin auf die Ukraine bestimmen Tag für Tag die Inhalte der Medien und der politischen Debatte in Deutschland (und Europa). Die aktuell stark steigenden Preise für Energie und Lebenshaltung betreffen grundsätzlich alle Menschen und viele Branchen. Die Folgen für den Industriestandort sind längst öffentlich.

Aber auch Bäckereien beklagen zum Beispiel neben den hohen Energiekosten eine Vervierfachung des Butterpreises, die Deutsche Krankenhausgesellschaft hat schon Anfang September die „Alarmstufe Rot“ ausgerufen: „Krankenhäuser in Gefahr – sofortiger Inflationsausgleich notwendig“, KiTas „ächzen unter teuren Essenspreisen“ und der Präsident des Deutschen Handwerks, Hans-Peter Wollseifer, warnt vor einer Insolvenzwelle im Handwerk.

Eine Branche kommt dagegen öffentlich kaum vor: Altenpflegeeinrichtungen. Und doch reagieren die Träger der Einrichtungen in einer Art und Weise, die man nur als dramatisch bewerten kann. Viele Neubauvorhaben kommen auf den Prüfstand, wie eine Umfrage der PflegeManagement unter den Geldinstituten der Sozialwirtschaft ergibt. Die Träger unterziehen sie einer erneuten Wirtschaftlichkeitsuntersuchung. Das ist in Anbetracht der Rahmenbedingungen wirtschaftlich geboten. Keinem ist geholfen, wenn ein Träger sich bei seinem Neubauvorhaben verhebt und in

die Insolvenz muss. Aber es ist längst nicht nur die aktuelle Situation mit steigenden Zinsen, den Steigerungen der Kosten am Bau oder die Materialengpässe, die die Träger von Altenpflegeeinrichtungen zögern lassen.

Schon vor fast drei Jahren hatte PflegeManagement getitelt: „Es droht ein baulicher Pflegenotstand. Bankhäuser beobachten trotz guten Konjunkturklimas Zurückhaltung bei Investitionen in neue Pflegeeinrichtungen“. Grundlage war damals eine Untersuchung des Immobiliendienstleisters CBRE und der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft CURACON, die vor einem „schon beginnenden baulichen Pflegenotstand“ warnten. Der Brandschutz, der Klimaschutz, Nachhaltigkeit, die Pflicht zum Ein-Bett-Apartment: alles wichtig und richtig. Doch das muss auch finanziert und bezahlt werden.

Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg unterstützen Investoren, die Pflegeimmobilien bauen, kaufen oder modernisieren wollen. Sie erhalten zum Beispiel bei der Förderbank des Landes Nord-

rhein-Westfalen, der NRW.BANK, beim Programm NRW.BANK. Infrastruktur zinsgünstige Darlehen zur Finanzierung sozialer Infrastruktur. Das Kapital kann in Einrichtungen der Altenpflege und für Betreutes Wohnen, in Wohnheimen oder in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen fließen. Mitfinanziert werden der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden oder die gewerblichen Baukosten. Die Darlehen sind banküblich zu besichern. Höhe und Art der Sicherheiten werden zwischen Hausbank und Antragsteller vereinbart.

Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg haben in der Altenpflege schon oft Standards gesetzt. Andere Bundesländer sind gefolgt, oder auch nicht. Das ist Föderalismus. Der Weg über zinsgünstige Darlehen der staatlichen Förderbanken, Neubauten, Sanierungen und Modernisierungen von Altenpflegeeinrichtungen übrigens auch unter energetischen Gesichtspunkten (dafür gibt es auch Förderprogramme) zu unterstützen, ist ein gutes Instrument nicht nur in der jetzigen Situation, aber dennoch eben gerade auch in diesen Tagen.

Und vielleicht wäre es eine gute Idee, wenn die staatlichen Förderbanken und die Politikerinnen und Politiker in ihren Aufsichtsgremien zusammen mit den entsprechenden Landesfinanz- und Gesundheitsministerien die Förderkulisse auf den Prüfstand stellen, vielleicht die Darlehenszinsen noch günstiger gestalten und die Kriterien vereinfachen. Denn Entbürokratisierung geht immer. ♦

Ihr Achim Hermes

von Preissteigerungen zwischen 20 und 30 Prozent in den vergangenen drei Jahren über alle Gewerke hinweg.

BFS-Bank: „Refinanzierung durch Anzahl der Pflegeplätze nicht auskömmlich“

Zum anderen fehlt es für neue Einrichtungen an Personal. Bereits heute ist der Arbeitsmarkt nahezu leergefegt. 2030 liegt der Zusatzbedarf an Pflegekräften Schätzungen zufolge bei bis zu 350.000. Ohne verbesserte Arbeitsbedingungen, zu denen – unabhängig von der seit dem 1. September 2022 geltenden Tarifbindung – auch weiterhin eine angemessene Bezahlung zählt, wird sich dieser Personalnotstand nicht lösen lassen. Darüber hinaus drücken die aktuell stark steigenden Energiepreise auf die Neubautätigkeit.“

Die Folge: Die Pflegeeinrichtungen legen ihre Planungen für Neubauten auf den Prüfstand.

„Fast alle Investoren im Pflegesektor verlangen heute eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung. Altenhilfeträger aus der freien Wohlfahrtspflege, die oft gleichzeitig Investor und Betreiber von Pflegeeinrichtungen sind, beauftragen diese immer häufiger zur Plausibilisierung ihrer Bauvorhaben“, sagt BFS-Direktor Enrico Meier. „Bevor der erste Spatenstich erfolgt, rechnen Fachleute der BFS Service GmbH das Projekt durch und prüfen, ob die Baukosten richtig kalkuliert sind und sich das Objekt trägt.“

Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit der Investition ist es, das Gebäude optimal zu planen und die Größe der Zimmer und Flure, der Abstellflächen und Gemeinschaftsräume richtig zu berechnen. Denn jeder Quadratmeter einer Pflegeimmobilie kostet viel Geld.



„Kreativität ist gefragt. Der Bedarf an Pflegeplätzen ist trotz widriger Umstände weiterhin vorhanden.“

Enrico Meier, Bank für Sozialwirtschaft AG.

Die Refinanzierung durch die Investitionskosten-Sätze richtet sich hingegen nach der Anzahl der Pflegeplätze. Mit den tatsächlichen Baukosten haben sie in den meisten Bundesländern nichts zu tun. Angesichts der gestiegenen Kosten ist diese Refinanzierung bei weitem nicht auskömmlich.“

Nach Abschluss der Wirtschaftlichkeitsprüfung könne es vorkommen, so Meier weiter, dass Pflegeeinrichtungen ihre Immobilien anders planen als ursprünglich vorgesehen. Mitunter werde auch das gesamte bisherige Nutzungskonzept über den Haufen geworfen. „Eine Möglichkeit, die viele Anbieter momentan erwägen, ist die Ambulantisierung der Pflege. Wenn Baumaßnahmen anstehen, wird häufig überlegt, ob ein Pflegeheim nicht in ein Betreutes Wohnen mit angeschlossener Tagespflege umgewandelt werden kann. Hierbei lassen sich im Gegensatz zum Heim die gestiegenen Kosten in Form von höheren Mieten refinanzieren. Zudem entlastet der Wechsel von der stationären zur ambulanten Pflege die Perso-



„Wir verstärken unsere Bemühungen, neben eigenen Finanzierungen den Zugang zu Zuschüssen und Förderkrediten zu ermöglichen.“

Sandro von Korff, apoBank.

nalsituation und entschärft die Fachkraftproblematik.“

Andere Anbieter gingen dagegen dazu über, ihre Bauvorhaben auf Eis zu legen und abzuwarten, bis Baustoffe wieder lieferbar seien und Bauunternehmen neue Aufträge annehmen. „Da viele Investoren zurzeit abwarten, wirkt dies so, als sinke die Nachfrage und die Lage beginne sich zu entspannen. Doch der Schein trügt“, warnt der BFS-Direktor.

Er hält diese Lösung für ein zweiseitiges Schwert: „Allzu lang können Pflegeeinrichtungen ihre Bauvorhaben nicht verschieben, weil sie notwendige Sanierungen durchführen müssen, um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen und den geforderten Standard aufrecht zu halten.“

apoBank: Kostensteigerungen um 20 bis 40 Prozent

Wer zu lange abwartet, riskiert, dass sich die Bauvorschriften beispielsweise im Brandschutz ändern und die bereits erfolgte Pla-



„Die Sozialbranche muss handlungsfähig bleiben.“

Jörg Moltrecht, Bank für Kirche und Diakonie.

nung hinfällig wird. Eins ist sicher: Je länger der Krieg in der Ukraine dauert, desto länger werden auch die Kosten hoch bleiben. Die Inflation und die Zinssätze für Kredite werden sich aller Voraussicht nach auf einem gestiegenen Niveau einpendeln. Daher sollten Pflegeeinrichtungen ihre Bauvorhaben nicht auf die lange Bank schieben.“

Auch für apoBank-Bereichsleiter Sandro von Korff stellt sich die Frage, „ob und wie schnell die Kostenträger von Pflegeeinrichtungen bereit sind, die zusätzlichen Kosten zu übernehmen bzw. in die Investitionsplanung einzupreisen. Für eine seriöse Kalkulation muss man davon ausgehen, dass sich der Preis für einen Pflegeplatz durch die genannten Kostensteigerungen um mindestens 20, in Spitzen um bis zu 40 Prozent erhöht. Dies führt allerdings zwangsläufig dazu, dass immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen den monatlichen Eigenanteil nicht mehr aus eigener Tasche bezahlen können.“

Insofern geht von Korff davon aus, dass sich an der rückläufigen Neubautätigkeit bei Pflegeeinrichtungen vorerst nichts ändern werde. Dies verstärke zusätzlich den Konsolidierungsdruck im Pflegemarkt.

Als apoBank beobachte man die Situation im Pflegemarkt fortlaufend. Von Korff: „Jedes Vorhaben, zu dem wir eine Finanzierungsanfrage erhalten, wird neben der ökonomischen Tragfähigkeit zunehmend auch unter Berücksichtigung der ESG-Kriterien mit den Dimensionen Umwelt (unter anderem Energieeffizienz, Ressourcenverbrauch), Soziales (unter anderem Gesundheit, Sicherheit) sowie Unternehmensführung (unter anderem Compliance, Risikomanagement) beurteilt. Hierfür haben wir gesonderte Kriterienkataloge entwickelt. Zusätzlich verstärken wir unsere Bemühungen, neben den eigenen Finanzierungen dem Kunden den Zugang zu Zuschüssen und Förderkrediten zu ermöglichen.“

Die Bank für Kirche und Diakonie sieht neben der Inflation und steigenden Zinsen „klimafreundliche Anforderungen“ als Herausforderung auf die Pflegeeinrichtungen zukommen. „In unserer Rolle als Spezialbank für die Sozialwirtschaft stehen wir an der Seite unserer Kunden“, sagt Jörg Moltrecht, Vorstand für den Bereich Diakonie & Sozialwirtschaft bei der Bank für Kirche und Diakonie.

Dies geschehe „zum einen mit spezifischen Beratungs- und Produktlösungen wie dem Zinsmanagement, Fördermittelberatungen und vergünstigten Liquiditätsprogrammen; zum anderen aber auch über unser Engagement bei der EU und politischen Entscheidungen, wenn es um die Refinanzierung von Investitionen in Klimaschutz und -anpassung

Anzeige

Alles-neu-Denker.

Wir sind Ihr Einrichtungsteam für Sanierungs- und Neubauprojekte – mit regionalen Niederlassungen vor Ort!

www.wibu-gruppe.de

Ihr Plus. Seit 1920.

WiBU objekt+

WiBU

geht. Die Sozialbranche muss handlungsfähig bleiben.“

Ein strukturiertes Zinsmanagement ermögliche Planungssicherheit. Dazu gehöre zunächst die Analyse der Bestandsfinanzierung auf Optimierungsansätze, die sowohl heute als auch in der Zukunft liegen könne, unter Berücksichtigung geplanter Neufinanzierungen. Diese Kreditanalyse lege Optimierungspotenziale offen.

Moltrecht: „Im Ergebnis ergibt sich häufig der Wunsch nach langfristiger Zinssicherung nicht nur für Neu- sondern auch für Bestandsfinanzierungen. Das trotz des bereits erfolgten Zinsanstiegs noch immer historisch niedrige Zinsniveau kann dabei für bis zu 30 Jahre gesichert werden.“

Durch die Einbindung entsprechender Sicherungsinstrumente ist zudem eine Finanzierung sehr flexibel gestaltbar und ermöglicht auch die Nutzung von Förderkrediten, zum Beispiel für energetische Investitionen. Eine weitere Option ist die Nutzung von Bausparverträgen zur Zinssicherung. Bausparen bietet genau die Planungssicherheit, die Immobilienbesitzer für zukünftige Projekte oder für Anschlussfinanzierungen benötigen. Denn beim Bausparen hängen die Zinsen nicht vom zukünftigen Kapitalmarktniveau ab, sondern stehen für die gesamte Laufzeit fest.“

KD-Bank: Wunsch nach langfristiger Zinssicherung auch für Bestandsfinanzierungen

Darüber hinaus biete die Bank für Kirche und Diakonie denjenigen, die wegen der rasant steigenden Energiekosten einen erhöhten Liquiditäts- und Kreditbedarf ha-

ben, eine Energiekosten-Express-Finanzierung an: Je nach Dauer und Bonität seien zurzeit Zinssätze ab 0,70 Prozent p.a. möglich. Ziel sei es, im engen Austausch schnell und flexibel Lösungen für die individuelle Liquiditätssicherung zu erarbeiten. Die BFS spreche derzeit intensiv mit den von den Kostensteigerungen betroffenen Kunden und berate sie bei ihren Bauvorhaben, führt Direktor Meier aus. „Neben der Frage, ob es sich lohnt, ein Projekt im Sinne der Wirtschaftlichkeit umzuplanen, gilt es, die Schere im Kopf loszuwerden. Denn mitunter kommt ein Grundstück oder eine vorhandene Immobilie auch für ganz andere Nutzungsarten in Betracht, für die es Fördermittel gibt. So lässt sich womöglich anstelle eines Pflegeheims oder eines Betreuten Wohnens eine Tagesstätte für Menschen mit Behinderung finanzieren.“

Noch einen Schritt weiter gedacht: Träger der Altenhilfe, die eigene Immobilien besitzen, können abwägen, ihre Gebäude zu veräußern und sich ganz auf ihr Kerngeschäft, das Erbringen von Pflege- und Betreuungsleistungen, zu konzentrieren. Nach wie vor sind viele institutionelle Investoren auf der Suche nach geeigneten Pflege- und Gesundheitsimmobilien. Der Verkauf bietet viele Vorteile, insbesondere eine nachhaltige Finanzierungssicherheit, die Möglichkeit, stille Reserven zu heben, Sanierungsstaus abzubauen und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.“

Bereits im Juni hatten die Bank für Sozialwirtschaft und die IMMAC group zu diesem Zweck gemeinsam neue Spezialimmobilienfonds für die Sozial- und Gesundheitswirtschaft aufgelegt. Meier: „Sie nehmen auch strategische Aufgabenstellungen wie

die Restrukturierung und Weiterentwicklung von Immobilienbeständen in den Blick und unterstützen bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen in den Gebäuden. Das Eigenkapital generiert IMMAC bei semiprofessionellen Anlegern und professionellen Investoren wie deutschen Versicherungen, Pensionskassen, Stiftungen und Kirchen. Sie spricht gezielt Investoren an, die an langfristigen Engagements interessiert sind und deren Geschäftsphilosophie den ethischen Ansprüchen der Kunden von BFS und IMMAC entspricht.“ Sandro von Korff von der apoBank wirbt ebenfalls für ein verstärktes

Nachdenken über innovative Lösungskonzepte: „Digitalisierung kann grundsätzlich helfen, wenn es darum geht, Prozesse zu vereinfachen oder zu verschlanken. Allerdings darf man nicht vergessen, dass Pflege zu einem Großteil eine personengebundene Leistung ist, die zumindest aktuell noch nicht in nennenswertem Umfang durch technische Lösungen ersetzt werden kann. Mit Blick auf den Anstieg der Kosten insgesamt wird es zudem immer wichtiger, behördliche Auflagen (Heimmindestbauverordnung etc.) für Pflegeheim-Neubauten und Sanierungen zu überdenken bzw. den

Gegebenheiten flexibler anzupassen.“

BFS-Direktor Meier bringt es so auf den Punkt: „Kreativität ist gefragt. Der Bedarf an Pflegeplätzen ist im Hinblick auf den demografischen Wandel trotz widriger Umstände weiterhin vorhanden.“

hea

Weitere Informationen:

www.apobank.de
www.interhyp.de
www.KD-Bank.de
www.sozialbank.de
<https://zia-deutschland.de>

Wirtschaft

Für eine soziale EU-Taxonomie

KD-Bank: Fördergelder zur Klimaneutralität müssen auch in Neubauten oder Sanierungen von Kindertagesstätten oder Altenpflegeeinrichtungen fließen

Die Bank für Diakonie und Kirche macht sich bei der Politik für eine Integration der Nachhaltigkeit in die Finanzierung von Sozialunternehmen stark, zugunsten von Mensch und Umwelt.

So legt das Geldinstitut auf die Refinanzierungsmöglichkeiten für Investitionen in Klimaschutz und -anpassung einen Fokus. Denn es diene dem Erreichen der bundesweiten Klimaschutzziele nicht, dass Energiekosten theoretisch unbegrenzt refinanzierbar seien, zusätzliche Investitionen für mehr Energieeffizienz und klimafreundliche Gebäude aber nicht.

Darüber hinaus plädiert die KD-Bank für eine soziale EU-Taxonomie, also ein Regelwerk für Investitionen in die Sozialwirtschaft. Ziel sei, dass die Sozialwirtschaft handlungsfähig bleibt. Im Frühjahr habe alles so ausgesehen, so die Bank, als würde die grüne Taxonomie der alleinige Maßstab dafür bleiben, welche wirtschaftlichen Aktivitäten als „nachhaltig“ zu bewerten und künftig durch Investitionen vorrangig zu berücksichtigen seien. Eine EU-Arbeitsgruppe hatte zwar einen Entwurf für eine soziale Taxonomie vorgelegt. Die nachfolgenden notwendigen Prozessschritte seien jedoch ins Stocken geraten.

Die KD-Bank will das nicht tatenlos hinnehmen. Es bedürfe dringend des weiteren Regelwerkes einer sozialen Taxonomie, damit die kirchlichen und diakonischen Institutionen nicht leer ausgehen. Anderenfalls fließen Fördergelder und andere Investitionen eher in Maßnahmen zur Klimaneutralität eines Stahl- oder Zementwerkes als in den Neubau oder die Sanierung einer Kindertagesstätte oder einer Altenpflegeeinrichtung.

Weitere Informationen:
www.kd-bank.de

Anzeige



eHealth Kartenterminal ST-1506 mit gestecktem eHBA und eGK

CHERRY

JETZT INFORMIEREN, UM KIM-DIENST FÜR DEN SICHEREN AUSTAUSCH VON PATIENTENDATEN MIT ANDEREN LEISTUNGSERBINGERN ZU NUTZEN.



► Jetzt über Voraussetzungen für den Eintritt in die Telematikinfrastruktur informieren

Hohe Qualität in der Hilfsmittelversorgung – Individualität, Variabilität und Haltbarkeit

Ergebnisse einer Studie im Auftrag der rehaVital Gesundheitservice GmbH, des Medizintechnik-Industrieverbands SPECTARIS und des Bettenherstellers Burmeier

Seit vielen Jahren kursiert die Frage, wie Qualität in der Hilfsmittelversorgung gemessen werden kann. Diese Kriterien für die Qualität der Hilfsmittelversorgung zu definieren, war das Anliegen, mit welchem sich die rehaVital Gesundheitservice GmbH, der Medizintechnik-Industrieverband SPECTARIS und der Bettenhersteller Burmeier an die FH Bielefeld gewandt haben, um auf Grundlage der InGeTec-Delphi-Studie von 2021 eine Folgestudie zur Konkretisierung dieser Ergebnisse auf den Weg zu bringen.

Auf der REHACARE in Düsseldorf, der internationalen Fachmesse für Rehabilitation und Pflege, wurden die Ergebnisse dieser neuen Studie vorgestellt. „Es überrascht nicht, dass ganz oben auf der Liste der Qualitätskriterien die Passgenauigkeit, eine hohe Verarbeitungsqualität sowie die Haltbarkeit des Hilfsmittels stehen“, so Marcus Kuhlmann, Leiter des Fachverbandes Medizintechnik im Deutschen Industrieverband SPECTARIS. Für die Qualität einer Hilfsmittelversorgung spiele darüber hinaus insbesondere die individuelle Beratung durch den Hilfsmittelleistungserbringer eine herausragende Rolle. Befragt wurden im Rahmen der Studie Nutzerinnen und Nutzer (Versicherte und Angehörige), ärztliche wie auch nicht-ärztliche Leistungserbringer, Hersteller und Kostenträger.

Die Ergebnisse der Studie unterstreichen deutlich, dass die Anforderungen an eine Versorgung mit Hilfsmitteln im Alltag über eine Pauschalversorgung mit Standard-Hilfsmittelprodukten hinausgehen können.

„Menschen, die von Krankheiten oder altersbedingten Einschränkungen betroffen sind, haben sehr individuelle Bedürfnisse. Um ihre Lebensqualität zu erhalten und Folgeerkrankungen zu vermeiden, erwarten sie Hilfsmittel, die auf sie individuell zugeschnitten sind und somit eine gewisse Variabilität aufweisen“, erläutert Sven Koppelwiser, Key Account Manager bei Burmeier. Zugleich müssten diese Hilfsmittel hohen Belastungen standhalten, denn ein ständiger Austausch sei für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen organisatorisch kaum zu bewältigen.

Allen an der Versorgung beteiligten Akteuren zeigen die Ergebnisse der Studie Ansätze auf, um künftig eine zielgerichtete und von den Versicherten akzeptierte Hilfsmittelversorgung wirtschaftlich und dennoch mit hoher Qualität zu realisieren.

Frank Keller, Business Development Manager Medizin- & Reha-technik der rehaVital, ergänzt: „Die Studie zeigt sehr transparent, dass bei allen Befragten Hilfsmittel und Bedarf zueinander passen müssen, um eine hohe Qualität bei der Hilfsmittelversorgung zu erreichen. Gerade die Kompetenz der Sanitätshäuser, Hilfsmittel individuell nach den

Bedürfnissen und medizinischen Erfordernissen der Patientinnen und Patienten zu beraten und auszuwählen, ermöglicht genau diese zielgerichtete, passgenaue und ökonomisch sinnvolle Versorgung auf hohem Qualitätsniveau.“

Im ersten Schritt richtet sich aber der Appell an alle Beteiligten in der Hilfsmittelversorgung, die Qualität in den Mittelpunkt zu

stellen. Nicht nur in der Produktion, sondern gerade im Versorgungsprozess gibt es hier auf allen Seiten Handlungspotenzial. Fast nebenbei lassen sich hierdurch hochwertige und zielführende Versorgungen der Nutzenden sicherstellen und durch klugen Einsatz der aufgezeigten Ressourcen ökonomische und praktische Vorteile für alle Akteure erzielen. ♦

Weitere Informationen:

- <https://cloud.stieglmeyer.com/Download.zul?item=4285e023-75de-4aaa-843a-d9ce92a618ce>
- <https://fhh-bielefeld.digibib.net/eres/search?fq=keyword%3AElektronische+Publikationen+der+FH+Bielefeld%2C+Bereich+Pflege&count=20&start=1>
- <https://www.rehavital.de/>
- <https://www.spectaris.de/>

Anzeige



Damit Perspektiven zu Erfolgen werden.

Mit Branchenwissen, Erfahrung und Engagement. Ihr strategischer Partner im Gesundheitswesen.

Alle Infos auf apobank.de/firmenkunden

apoBank Bank der Gesundheit

BIVA:

Soll- und Ist-Personalzahlen in Pflegeeinrichtungen veröffentlichen

Jahresversammlung des Pflegeschutzbundes – „Das ist von zentraler Bedeutung bei der Beurteilung und Auswahl einer Einrichtung“

Die Veröffentlichung der jeweils aktuellen Soll- und Ist-Personalzahlen in den Pflegeeinrichtungen macht der BIVA-Pflegeschutzbund zu einer seiner zentralen Forderungen.

Der Verbraucherschutzverein besteht auf der Schaffung einer gesetzlichen Grundlage, die die Betreiber stationärer Einrichtungen verpflichtet, die tatsächlichen und die vereinbarten Personalausgaben gegenüberzustellen und diese Information „für die Verbraucher und die allgemeine Öffentlichkeit transparent und nachvollziehbar sowohl digital als auch analog zu

veröffentlichen.“ Einstimmig beauftragen die BIVA-Mitglieder auf der Jahresversammlung des Vereins den Vorstand, sich für diese Forderung verstärkt einzusetzen.

Fehlendes Personal gilt nach BIVA-Angaben als der wichtigste Grund für unzureichende Pflege in stationären Einrichtungen. „Für zukünftige und aktuelle Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige sind die Personalausgaben von zentraler Bedeutung bei der Beurteilung und Auswahl einer Einrichtung“, sagt Dr. Manfred Stegger, Vorsitzender des BIVA-Pflegeschutzbundes.

Bis heute fehle es an aussagekräftigen Qualitätskriterien bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung. Diesen Missstand kritisiert der BIVA-Pflegeschutzbund seit vielen Jahren.

Der klare Auftrag aus der Mitgliederversammlung verleihe jetzt der schon lange bestehenden Forderung nach Veröffentlichung der Personalausgaben neue Kraft. Mit der Veröffentlichung dieser Zahlen hätten Menschen, die eine Pflegeeinrichtung suchen, endlich ein Kriterium, das Vergleiche zwischen Einrichtungen ermöglicht. Die Soll-Personalausgabe wird regelmäßig zwischen der Einrichtung,

den Kassen und Sozialhilfeträgern festgelegt. Die Lohnkosten müssen die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Eigenanteil mitfinanzieren – auch dann, wenn die festgelegte Anzahl an Personal nicht eingestellt werden konnte. „Bewohnerinnen und Bewohner sind Verbraucher und haben auch deshalb ein Recht darauf, zu erfahren, wofür sie die monatlichen Zahlungen leisten“, sagt Stegger.

Der BIVA-Pflegeschutzbund vertritt seit 1974 bundesweit die Interessen von Menschen, die im Alter Wohn- und Pflegeangebote in Anspruch nehmen. Der BIVA-Pflegeschutzbund ist gemeinnützig, kon-



„Bewohner sind Verbraucher und haben ein Recht darauf, zu erfahren, wofür sie die monatlichen Zahlungen leisten.“

BIVA-Vorsitzender Dr. Manfred Stegger.

fessionell ungebunden und überparteilich. BIVA ist die Abkürzung für Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebedürftige Menschen e. V.

Weitere Informationen: <http://www.biva.de>

Renovieren und Sanieren in Zeiten von Kostenexplosion und Materialmangel

Dienstleister stehen mit einem umfassenden Beratungsangebot und tatkräftiger Unterstützung zur Seite – Bündelungen sparen Zeit und Kosten

Kostenexplosion und Materialmangel sind auch im Bau von Alten- und Pflegeheimen eine neue zusätzliche Herausforderung. Das Sanieren und Renovieren, auch unter Zeitgesichtspunkten, gewinnt gleichzeitig an Bedeutung. Darüber hinaus

steigen auch die Ansprüche von Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Angehörigen wie auch des Pflegepersonals an Komfort, moderne Kommunikationstechniken, sprich Digitalisierung oder Mobilität, sprich Barrierefreiheit.

„Im Tagesgeschäft der meisten Träger der Sozial- und Gesundheitswirtschaft spielen die Immobilien eine zeitraubende, häufig ungeliebte und gerne in den Hintergrund gedrängte Rolle“, hat Susanne Leciejewski beobachtet, Geschäftsleiterin Beratung der BFS

Service GmbH. „Dabei geht ohne sie so gut wie nichts. Ob Pflegeheim, Betreutes Wohnen oder KiTa – ein den Anforderungen entsprechendes Gebäude ist immer die Grundlage für den Betrieb. Angesichts der gestiegenen Kosten fragen sich viele Einrichtungen, ob

ihre Gebäudeplanung noch realistisch ist.

Wir antworten darauf mit gezielten Beratungsleistungen und helfen, das Immobilienmanagement strategisch anzugehen“, erklärt Susanne Leciejewski. „Die auf Sozialimmobilien spezialisierte Pro-

info@secare.eu
www.secare.eu
0881-41789-01

www. **SE**CARE .eu

Wir bündeln Ihre Schnittstellen

- Lichtrufsystem
- Desorientierten-Fürsorge-System
- Zutrittskontrolle
- Fluchtwegsystem

- Brandmeldeanlage
- Einbruchmeldesystem
- Telefonie
- IT/WLAN/Datennetz

jektberatung der BFS Service GmbH unterstützt bei der Strategieentwicklung und organisatorischen Gestaltung des betrieblichen Immobilienmanagements, bewertet Bestandsimmobilien und erstellt Machbarkeitsanalysen für Neubau, Umbau oder Sanierung sowie moderne Arbeitswelten. Gerade jetzt zeigt sich: Immobilienwirtschaftliche Themen strategisch anzugehen, bevor die Krise da ist, lohnt sich.“

Carstone: Altersgerechte Wohnformen: Nachhaltig und smart, aber nicht neu

Künftige Seniorengenerationen wollen urban, individuell und selbstbestimmt leben – Nachhaltigkeit ist für sie gar alternativlos. Das zeigt die Carestone-Trendstudie. Die Generation 67 plus wird damit zum Impulsgeber für innovative Wohnformen und nachhaltige Konzepte. Jenseits des „klassischen Neubaus“ braucht es für deren Umsetzung gute Ideen und flexible Ansätze. Denn die nachhaltigsten Gebäude sind jene, die gar nicht neu entstehen müssen. Smarte Konzepte für Revitalisierung, Modernisierung und Umnutzung von Immobilien schaffen innerhalb bestehender Strukturen wertvolle Synergien. Damit bieten sie auch die Chance, etablierte Standorte zu erhalten oder neue in attraktiven Lagen entstehen zu lassen.

Die Carestone Gruppe plant, baut und vermarktet seit über 20 Jahren Pflegeimmobilien. Vom nachhaltigen Flächenrecycling einer alten Gesenkschmiede bis hin zur Umnutzung einer alten Uhrenfabrik haben die Hannoveraner mit ihrem Partnernetzwerk dabei schon jedwede Projektform erfolgreich verwirklicht.

Stopp Dienstleistungen – Top Innenausstattung

Geht es um die Inneneinrichtung, stehen die Stopp Dienst-

leistungen beratend zur Seite, Spezialist für die Ausstattung von sozialen Einrichtungen, Pflegeheimen, Betreutem Wohnen, Seniorenresidenzen oder Reha-Kliniken. Ob das Zimmer für Bewohnerinnen und Bewohner, Büros, Empfang, die Küche, die Cafeteria oder Gemeinschaftsräume oder Räumlichkeiten für die Tagespflege: auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse unter Berücksichtigung der individuellen Vorstellungen und Wünsche planen die Expertinnen und Experten von Stopp und visualisieren dann ihr Konzept in einem 3D-Modell direkt in die vier Wände.

So kann man genau sehen, wie die Möbel später in der Einrichtung wirken. Und nicht zuletzt auch bei der Montage hat der Qualitätsgedanke oberste Priorität. Stopp-Fachkräfte sorgen für einen schnellen und fachgerechten Aufbau.

HUG: Nasszellenaustausch im laufenden Betrieb effektiv und schnell

Nasszellenaustausch im laufenden Betrieb, dafür stehen die Spezialisten des Unternehmens HUG. So sollten zum Beispiel in einem Berufsförderungswerk, Gebäude Baujahr 1995, die damals kranversetzten Nasszellen demontiert und in kürzester Zeit ein neues, barrierefreies Bad entstehen. In einer effektiven Montagezeit für zwei Anlagen von drei Tagen war HUG fertig. Die besonderen Merkmale: Einsatz von WandoVario® bei Dusche, Schiebetür, WC, Waschtisch und allen restlichen Wandflächen einschl. Duschwanne und Boden.

Ständige Hinterlüftung der gesamten Anlage, um Schimmel-, Sporen- und Kondensatbildung zu vermeiden.

Sorglose, silikonlose Übergänge zwischen allen horizontalen und vertikalen Flächen aus CREAM!T®.

Bestmögliche Hygiene durch einfache Reinigung und Pflege der großen und glatten Hochdruckreiniger-fähigen Flächen. Raumsparende, in der Wand verschwindende Schiebetür und integrierter Stauraumschrank mit griffloser Spiegeltüre. Spezieller Heizkörper mit Handtuchbügel und einem für Rollstuhlfahrer in Griffhöhe angebrachten Thermostatregler.

Die SECARE GmbH: Sicherheits- und Informationssysteme in einer Hand

Durch die Bündelung der Anforderungen an die Sicherheits- und Informationssysteme in einer Hand reduzieren Sie die Schnittstellen sowohl für die Hardware als auch für Ihre eigene Kommunikation erheblich. Die SECARE GmbH hat diese Herausforderung angenommen und eine Software-Plattform entwickelt, die diese Probleme adressiert. Hierfür werden die SECARE-Lichttruf-Anlage, das Desorientierten-Fürsorge-System DFS, die Zutrittskontrolle, die BMA und die Fluchtwegsicherungs-Systeme so gebündelt, dass nur eine einzige Schnittstelle benötigt wird, um diese Systeme effizient und einfach zu betreiben.

Gleichzeitig gewinnen Sie so den Vorteil, dass es im Wartungs- oder Servicefall ebenfalls nur einen Ansprechpartner gibt. Besonders relevant ist dies bei Modernisierungsmaßnahmen, die möglichst unterbrechungsfrei im laufenden Betrieb realisiert werden müssen. Bei Neubauprojekten bietet die SECARE GmbH ebenfalls die Vertretung Ihrer Belange gegenüber dem Bauträger – alles aus einer Hand. ◆

Weitere Informationen:
www.bfs-service.de
www.carestone.com/betreiber
www.hug-raumsysteme.de
www.secure.eu
www.stopp-dienstleistungen.de



Nachrichten

Eigenanteile in Pflegeeinrichtungen

NRW nicht mehr Spitzenreiter

Datenauswertung des vdek für das erste Halbjahr 2022

Jahrelang war Nordrhein-Westfalen Spitzenreiter bei den Eigenanteilen für Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeeinrichtungen. Jetzt hat das größte deutsche Bundesland den Spitzenplatz abgegeben. Das zeigt eine Datenauswertung der Vergütungsvereinbarungen der Pflegekassen mit den Pflegeeinrichtungen des Verbandes der Ersatzkassen e.V. (vdek) im Zeitraum vom 1. Januar 2022 bis 1. Juli 2022.

Mit einer Zuzahlung von 2.555 Euro pro Monat für Heimbewohnerinnen und Heimbewohner hat Baden-Württemberg jetzt die Spitze übernommen, gefolgt von NRW mit 2.496 Euro.

Die Eigenanteile, die Pflegebedürftige in Pflegeheimen für pflegebedingte Aufwendungen, Unterkunft und Verpflegung sowie Investitionskosten aus eigener Tasche zahlen müssen, entwickeln sich weiter dynamisch, so der vdek. Die seit 1. Januar 2022 geltende gesetzliche Regelung, wonach sich die Pflegekassen mit einem nach Aufenthaltsdauer gestaffelten Leistungszuschlag an den Pflegekosten (Einrichtungseinheitlicher Eigenanteil: EEE) beteilige, bringe nur bei längeren Heimaufenthalten spürbare Entlastung, so das Ergebnis der Auswertung: „Pflegebedürftige mit einem Aufenthalt bis zu zwölf Monaten und einem Zu-

schlag von fünf Prozent mussten am 1. Januar 2022 einen durchschnittlichen Eigenanteil von bundesweit 2.133 Euro bezahlen. Am 1. Juli 2022 lag dieser bereits wieder bei 2.200 Euro.

Bei einem Aufenthalt von zwölf bis 24 Monaten (Zuschlag von 25 Prozent) stieg der Eigenanteil im gleichen Zeitraum von 1.951 Euro auf 2.007 Euro, ab 24 Monaten (Zuschlag 45 Prozent) von 1.769 auf 1.814 Euro und ab 36 Monaten (Zuschlag 70 Prozent) von 1.541 auf 1.573 Euro pro Monat.

Ohne die Zuschläge hätten die Pflegebedürftigen am 1. Januar 2022 einen durchschnittlichen Eigenanteil von 2.179 Euro bezahlen müssen. Am 1. Juli 2022 lag dieser Wert bei 2.248 Euro monatlich.“

Es zeige sich also, so das Fazit des vdek, dass der Entlastungseffekt bei einer langen Aufenthaltsdauer trotz der gestiegenen Anteile deutlich spürbar sei, während er bei einer Aufenthaltsdauer unter zwölf Monaten bereits nach sechs Monaten verpufft sei. ◆

Weitere Informationen:
www.vdek.com

https://www.vdek.com/content/dam/vdeksite/vdek/presse/pm/2022/darstellungen_eigenanteile_stationaere_pflege_januar_juli_2022.pdf
(vollständige Auswertung)

Anzeige



FUGENLOSE
RAUMSYSTEME

WWW.HUG-RAUMSYSTEME.DE



BAD- UND SANITÄRUMBAU IN WENIGEN TAGEN

- Barrierefrei
- Ohne Silikonfuge zwischen Duschwanne und Wand
- Schimmel- und Sporenfrei
- Vielseitige Designvarianten
- Fliesenlos
- Pflegeleicht
- Folgekostenreduziert

WAND@VARIO®

CREAN!T®

CORIAN®

HUG GmbH & Co. KG · Altinger Str. 44 · 71083 Herrenberg-Gültstein · Tel 07032 97830 · info@hug-raumsysteme.de

Digitalisierung

Vorteile des E-Rezepts nutzen

Regionale Einrichtungen und Apotheken stärken



Die gesund.de App ist kostenlos in allen App Stores verfügbar.

Seit dem 1. September läuft der Rollout zur flächendeckenden Einführung des E-Rezepts in Schleswig-Holstein und Westfalen-Lippe. Seitdem steigt die Anzahl der ausgegebenen E-Rezepte kontinuierlich an und der nationale Rollout rückt näher. Dabei bringt das E-Rezept sowohl für Versorger als auch für Patientinnen und Patienten zahlreiche Vorteile mit sich.

Momentan ist die rein digitale Übermittlung von E-Rezepten noch eher die Ausnahme: Die Übermittlung und die Nutzung der E-Rezepte über die offizielle Gematik-App erfordert für die Patientinnen und Patienten eine Krankenkassenkarte mit Pin, mit dem die Gematik-App freigeschaltet werden muss.

Allerdings haben die wenigsten Versicherten diesen Pin und müssen diesen bei ihrer Krankenkasse zunächst beantragen und eine neue Karte ausgestellt bekommen. Insofern nicht verwunderlich, dass in den Arztpraxen die E-Rezepte in der Regel als Ausdruck an die Patienten übergeben werden. Einreichen können diese das E-Rezept

aber dennoch digital, beispielsweise mit der App von gesund.de und so von den Vorteilen profitieren.

Die Vorteile des E-Rezepts

Das E-Rezept ist verlust- und fälschungssicher: die Daten der Patientinnen und Patienten und die Informationen zur Verordnung sind zu jeder Zeit datenschutzkonform in der Telematikinfrastruktur abgespeichert und abrufbar. Auch entfallen mit dem E-Rezept mögliche Retaxationen und Fehlerquellen wie vergessene Arztunterschriften, nicht lesbare Handschriften oder fehlende Dosierungsanweisungen, da es noch in der Arztpraxis automatisch auf Formfehler überprüft wird. Zudem ist eine händische Eingabe der Rezepte in der Apotheke nicht mehr nötig. Zur Abrechnung werden die Rezeptdaten digital zu einem selbst gewählten Zeitpunkt an das Rechenzentrum übertragen. Auch Patienten profitieren: Die gesund.de App, die kostenlos in allen App Stores verfügbar ist, ermöglicht es, den Code auf dem Ausdruck des E-Rezepts einfach zu scannen

und an die gewünschte Apotheke in der Nähe zu übertragen. So kann das Apotheken-Team das E-Rezept bearbeiten und informiert die Nutzerinnen und Nutzer, wenn die Bestellung zur Abholung bereit liegt oder liefert, wenn gewünscht, die Medikamente mit dem apothekeneigenen Botendienst sogar nach Hause. Nicht rezeptpflichtige Medikamente können ebenfalls über die App direkt bei der Apotheke bestellt werden und auch die herkömmlichen Rezepte wie das Muster-16-Rezept können über die Fotofunktion digital an die Apotheke übermittelt werden.

Für die Nutzerinnen und Nutzer und auch in der Pflege bedeutet das im Alltag eine enorme Zeitersparnis: Doppelte Wege gehören der Vergangenheit an, denn wenn Medikamente nicht vorrätig sind, kann die Apotheke diese direkt bestellen und über die App benachrichtigen, wenn alles bereit

liegt oder geliefert werden kann. So sind die Vor-Ort-Apotheken von überall und jederzeit adressierbar.

Für gesund.de ist das ein wichtiger Schritt in Richtung moderner und effizienter Patientenversorgung, denn der Abgabe- und Ordnungsprozess wird durch die Digitalisierung deutlich vereinfacht, wovon Apotheken-Teams und ihre Kundinnen und Kunden gleichermaßen profitieren.

Stärkung der lokalen Versorgungsstrukturen

Die Vorteile für die Nutzerinnen und Nutzer sollen auch dafür sorgen, dass diese nicht zum Versandhandel abwandern und insbesondere im ländlichen Raum die Schließungen von Apotheken zu

erheblichen Problemen führen. Vielmehr sollen sie von den Vorteilen der digitalen Bestellwege profitieren und gleichzeitig auch weiterhin auf die kompetente Beratung und die Versorgung der Apotheken vor Ort vertrauen können. Das hat sich die Gesundheitsplattform gesund.de zur Aufgabe gemacht und stärkt so die lokalen Versorgungsstrukturen und die lokalen Leistungserbringer wie Apotheken, Ärzte und Sanitätshäuser und damit auch die flächendeckende Gesundheitsversorgung. ◆



Verlust- und fälschungssicher, datenschutzkonform und fehlerfrei: Die Vorteile des E-Rezepts liegen auf der Hand.

Anzeige

Gute Pflege gehört in gute Pflegeimmobilien.

BETREIBER@
CARESTONE.COM
0511-261520

Unterstützung von der Expansion bis zur Nachfolge.

Als zuverlässiger Partner für Betreiber unterstützen wir Sie mit hochwertigen Pflegeimmobilien bei Ihrer Expansion. Oder kümmern uns um Ihre sichere und kompetente Nachfolgeübernahme.

 CARESTONE

Support-Ende für Exchange Server in Pflegeeinrichtungen:

Gebrauchtssoftware nutzen und Kosten senken

Der finanzielle Druck wächst: Pflegeeinrichtungen in Deutschland kämpfen mit wirtschaftlichen Herausforderungen. Der Fachkräftemangel ist längst nicht mehr das einzige Problem. Der Anteil pflegeintensiver Patientinnen und Patienten wächst – und damit auch der finanzielle Aufwand. Ein oft unterschätzter Faktor sind die IT-Kosten. Schon bald kommen auf viele Senioren- und Pflegeeinrichtungen weitere Kosten zu. Denn mit dem Ablauf des Supports für den Microsoft Exchange Server 2013 im April 2023 muss die IT wieder modernisiert werden.

Microsoft Exchange Server wird für die Verwaltung von E-Mails, Terminen, Kontakten und Aufgaben benötigt und kommt in praktisch jedem Unternehmen zum Einsatz, das Microsoft-Produkte wie das Office-Paket nutzt. Nach dem 11. April 2023 wird es jedoch bei Unregelmäßigkeiten im Betrieb keine Unterstützung mehr für die Anwender geben. Die Folge: Si-



Microsoft-Exchange-Server-Lizenzen gibt es auch gebraucht und somit günstiger.

cherheitslücken und lange Wartungsarbeiten im Fall von Störungen und Ausfällen. Klar ist: Es wird Zeit, zu wechseln. Um das Migrationsprojekt rechtzeitig abschließen zu können, empfiehlt sich eine frühzeitige Planung. Denn die Lizenzierung von Software für ein Unternehmen ist alles andere als trivial und bedarf der Vorbereitung. Wer beim Wechsel auf eine neuere Exchange-Server-Version auf zweitverwertete Lizenzen setzt, finanziert intelligent und nachhaltig. Seriöse Gebrauchtssoftwarehändler bieten sowohl die Software als auch die passende Beratung.

Exchange Server 2016 und 2019 gebraucht verfügbar

Mit der Nutzung von gebrauchten Exchange-Server-Lizenzen lassen sich die Ausgaben signifikant senken, während bei einer Neuanschaffung Kosten von rund 400 Euro pro Stück anfallen – eine hohe Summe für die sowieso unter finanziellem Druck stehenden Pflegeeinrichtungen, die sich etwa der Anhebung der Mindestlöhne für Pflegekräfte ab September gegenübergestellt sehen. Entscheidet sich ein Anwender für die Nutzung des Exchange-Servers 2016, erhält er bis Ende 2025 umfangreichen Support. Sorgen mit Blick auf den Funktionsumfang von zweitverwerteten Lizenzen muss sich niemand machen. Gerade die marktbeherrschenden Microsoft-Produkte sind zum größten Teil so ausgereift, dass Features, die in neuen Versionen



Michael Helms,
Vorstand Soft & Cloud AG.

hinzukommen, keinen wirklichen Einfluss auf den Arbeitsalltag der Anwender haben. Hinzu kommt: Die Qualität einer gebrauchten Lizenz steht Neuware in nichts nach. Denn eine Software leistet immer die gleiche Arbeit.

Praxisbeispiel: Betreiber von Pflegeeinrichtungen für Senioren und Kliniken spart 60 Prozent

Viele Einrichtungen haben sich bereits für den Einsatz von Gebrauchtssoftware entschieden. So unter anderem ein Betreiber von Kliniken und Pflegeeinrichtungen für Senioren aus Hessen, der 2020 seine Exchange Server der 2013er-Version durch gebrauchte 2019er-Lizenzen ersetzte. Auch das bis dato verwendete Microsoft-Office-Paket wurde durch gebrauchte Office-2019-Lizenzen abgelöst.

Mit finanziellem Erfolg: Das Unternehmen sparte 525.000 Euro, während Neuware knapp 900.000 Euro gekostet und das Budget finanziell stark belastet hätte. Stattdessen konnte die IT zu einem Preis von rund 350.000 Euro modernisiert werden. Mit einer Ersparnis von 60 Prozent konnten die Kosten also deutlich reduziert werden. Und das ohne Qualitätsverlust.

Eindeutige rechtliche Situation

Nicht nur hinsichtlich der Qualität, auch mit Blick auf die rechtliche Situation sind Beschaffung und Nutzung von gebrauchten Lizenzen unbedenklich, wie mehrfach juristisch von EuGH und BGH bestätigt wurde. Hintergrund ist, dass das Urheberrecht den entscheidenden Erschöpfungsgrundsatz beinhaltet: Dieser besagt, dass der Softwarehersteller seine Möglichkeiten, auf den weiteren Vertriebsweg seiner Software Einfluss zu nehmen, in dem Augenblick erschöpft hat, in dem er die Software in den Verkehr gibt, also in aller Regel an einen Softwarehändler oder direkt an den Endkunden verkauft. Hierzu hat der Europäische Gerichtshof 2012 ein wegweisendes Urteil gesprochen: Egal ob auf einem physischen Datenträger oder per Download, der Handel mit gebrauchter Software ist legal. Gelegentlich zu findende Klauseln in Softwareverträgen, die den Weiterverkauf der Software verbieten, sind unwirksam. Spätestens mit der sogenannten „UsedSoft III“-Entscheidung des Bundesgerichtshofs (BGH) vom 11.12.2014

(Aktenzeichen I ZR 8/13) ist klar, dass der Handel mit gebrauchter Software in Deutschland weitgehend freigegeben ist. Bedingung ist, dass sie vom Vorbesitzer innerhalb der EU als Originallizenz und zur zeitlich unbeschränkten Nutzung erworben wurde. Außerdem muss verbrieft sein, dass mit dem Verkauf der Software deren Nutzung auf Seiten des Vorbesitzers eingestellt wird. Idealerweise wird dies durch eine unabhängige externe Stelle bestätigt. Seriöse Anbieter von Gebrauchtssoftware handeln ausschließlich mit Lizenzen, die diese Voraussetzungen erfüllen und stellen die entsprechenden Nachweise zur Verfügung.

Fazit: Hohe Qualität und niedrige Kosten

Pflegeeinrichtungen in Deutschland stehen unter hohem wirtschaftlichem Druck. Eine noch immer zu wenig ausgeschöpfte Möglichkeit, die Ausgaben zu senken, ist die Anschaffung von Gebrauchtssoftware. Auf diese Weise lässt sich eine Menge Geld sparen. Die Qualität bleibt nach wie vor hoch – und das bei einer Ersparnis, die bis zu 70 Prozent betragen kann. Wichtig ist es dabei jedoch, mit verlässlichen und seriösen Partnern zusammenzuarbeiten. Entsprechende Gebrauchtssoftware-Anbieter können nicht nur die nötigen Nachweise über die Rechtmäßigkeit der gehandelten Lizenz vorlegen, sondern stehen auch jederzeit beratend zur Seite, wenn es zum Beispiel um Lizenzfragen oder Audits geht. ♦

Anzeige



**Bank
für Sozialwirtschaft**

Jetzt neu: Fragen Sie Ihren Kredit direkt online an

Finanzierungen für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft
Egal, ob Sie einen Kindergarten, eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, eine stationäre Altenpflegeeinrichtung oder einen ambulanten Pflegedienst planen, bauen oder erweitern wollen – wir helfen Ihnen, damit Sie und Ihre Organisation liquide bleiben.



Informieren Sie sich direkt hier!
Möchten Sie eine Kreditanfrage stellen oder sich informieren?
Folgen Sie <https://kreditanfrage-digital.sozialbank.de>
oder scannen Sie den QR-Code.

Ihr Kontakt zu uns
0800 375 205 00 | support-digital@sozialbank.de

Persönliche
Kontaktaufnahme
innerhalb von
48
Stunden

Die Bank für Wesentliches

Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Umsätze der Cafeteria eines Altenheims sind umsatzsteuerpflichtig



Von Hauke Hübert und Anna-Christina Wesker, Solidaris Unternehmensberatungs-GmbH in Köln

Mit Urteil vom 21. April 2022 – V R 39/21 – hat der Bundesfinanzhof (BFH) entschieden, dass der Betrieb einer Cafeteria in einem Altenheim mit umfassender Verpflegung nicht gemäß § 4 Nr. 16 Satz 1 UStG steuerfrei ist.

Rückläufige Renditen im Zeitraum 2016 – 2019

In dem vorliegenden Fall betrieb eine GbR ein Altenheim, in welchem alle Bewohnerinnen und Bewohner über eine Pflegestufe verfügten oder sogar bettlägerig waren. Betreutes Wohnen wurde hier nicht angeboten. Die Verpflegung umfasste Frühstück, Mittag- und Abendessen sowie einen Nachmittagsnack (zum Beispiel Kuchen). Außerdem betrieb die GbR in den Räumlichkeiten eine Cafeteria, die ausschließlich für die Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen geöffnet war. Es wurden Kaffee- und Kaltgetränke, selbstgebackener Kuchen und kleine Speisen verkauft. Darüber hinaus konnten in diesen Räumlichkeiten auch Feierlichkeiten stattfinden. Die Umsätze aus diesem Betrieb behandelte die GbR als steuerfrei.

Im Rahmen einer Außenprüfung sah das Finanzamt die Umsätze der Cafeteria als mit dem Regelsteuersatz umsatzsteuerpflichtig an und erließ entsprechende Umsatzsteuerbescheide. Sowohl der hiergegen eingelegte Einspruch als auch die spätere Klage vor dem Finanzgericht blieben erfolglos. Das Gericht bestätigte die Auffassung des Finanzamtes, dass es sich bei dem Betrieb der Cafeteria nicht um eine eng mit der Betreuung und Pflege körperlich, geistig oder seelisch hilfsbedürftiger Menschen



Hauke Hübert ist Prokurist der Solidaris Unternehmensgruppe. Der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater ist seit über 15 Jahren in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft tätig. Sein Schwerpunkt liegt auf der steuerlichen Gestaltungs- und Deklarationsberatung, Beratung im Gemeinnützigkeitsrecht, Begleitung von Betriebsprüfungen sowie auf steuerlichen Check-ups und Abschlussprüfungen.

verbundene Tätigkeit handele. Die GbR sei weder durch das Heimgesetz (HeimG) noch durch die überwachenden Behörden zum Betrieb einer (nicht öffentlichen) Cafeteria verpflichtet.

Der Einwand der GbR, gemäß § 2 und § 11 HeimG seien die Würde sowie die Interessen und Bedürfnisse der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner zu schützen und ihnen ein möglichst selbstbestimmtes Alltagsleben zu ermöglichen, spiele ebenso keine Rolle wie ihre Angabe, keine Gewinnerzielungsabsichten zu haben und damit auch keine potenziellen Wettbewerber abschrecken zu wollen. Der BFH stellte in seinem Urteil ebenfalls fest, dass die Steuerbefreiung gemäß § 4 Nr. 16 UStG im vor-



Anna-Christina Wesker ist Mitarbeiterin der Solidaris Unternehmensgruppe. Die studierte Betriebswirtin ist seit sieben Jahren in der Gesundheits-, Sozial- und Kommunalwirtschaft tätig. Vor drei Jahren verlagerte sie ihren Schwerpunkt von der Wirtschaftsprüfung auf die Steuerberatung.

liegenden Fall nicht zur Anwendung kommt. Nach dieser Vorschrift sind eng mit dem Betrieb von Einrichtungen zur Betreuung oder Pflege körperlich, geistig oder seelisch hilfsbedürftiger Personen verbundene Leistungen steuerfrei. Eng verbunden nach § 4 Nr. 16 UStG unter Berücksichtigung des Unionsrechtes sind Leistungen, die für die Pflege und Versorgung dieses Personenkreises erforderlich sind. Ausgeschlossen von dieser Steuerbefreiung sind nach Art. 134 MwStSystRL Lieferungen von Gegenständen und Dienstleistungen in den Fällen, in denen sie für die Umsätze, für die die Steuerfreiheit gewährt wird, nicht unerlässlich sind.

Bei einer umfassenden Speiseverversorgung im Altenheim ist der Betrieb einer Cafeteria nicht zwingend erforderlich, sodass das Finanzgericht aus Sicht des BFH richtig ge-

urteilt hat. Bei dem Betrieb der Cafeteria handele es sich nicht um eine eng mit dem Betrieb des Altenheims verbundene Tätigkeit.

Auch stellten die in der Cafeteria erbrachten Leistungen keine Nebenleistung zu einer steuerfreien Hauptleistung dar. Weitere Begründungen zu seiner Auffassung führte der BFH nicht an.

Da in der Cafeteria steuerpflichtige Umsätze erzielt werden, steht dem Altenheim auch der Vorsteuerabzug aus sämtlichen damit in Zusammenhang stehenden Eingangsleistungen zu. Hierunter fällt nicht nur die Vorsteuer aus den Rechnungen für den Wareneinsatz, sondern auch die Vorsteuer aus Rechnungen, die Gebäude- und Energiekosten sowie Neuanschaffungen von Möbeln

betreffen. Da die Verpflegungsumsätze zurzeit nur mit dem ermäßigten Steuersatz von 7 Prozent zu versteuern sind, kann dies in bestimmten Konstellationen sogar zu einem Vorsteuerüberhang führen.

Das Urteil dürfte weitreichende Konsequenzen für den Betrieb von nicht öffentlichen Cafeterien in Altenheimen, aber auch in anderen Pflege- und Betreuungseinrichtungen haben. Viele Altenheimträger sahen diese Umsätze bisher als steuerfrei an. Diese Vorgehensweise ist vor dem Hintergrund des Urteils nicht mehr vertretbar, sodass eine entsprechende Änderung der Besteuerung vorzunehmen ist.

Weitere Informationen: www.solidaris.de

Anzeige



SOLIDARIS

Zukunft gestalten –

mit 90 Jahren

Expertise

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

STEUERBERATUNG

UNTERNEHMENSBERATUNG

IT-BERATUNG

RECHTSBERATUNG

Expertise, Spezialisierung, Branchenkenntnis – dafür steht Solidaris seit nunmehr 90 Jahren. Als Branchen-Experte in der Prüfung und Beratung von Einrichtungen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft stellen wir unser Handeln seit Unternehmensgründung 1932 in den Dienst unserer Mandantschaft. Dabei haben wir nicht nur rein ökonomische, sondern auch ethische Werte gleichberechtigt im Fokus. Nicht zuletzt diese Werte verbinden uns in ganz besonderer Weise mit unserer Mandantschaft. Eben dieses einzigartige Zusammenspiel aus Fach- und Sozialkompetenz zeichnet Solidaris als eine der führenden Prüfungs- und Beratungsgesellschaften aus – auch in Zukunft.

02203 . 8997-0
info@solidaris.de
www.solidaris.de

Nachrichten

Peter Theissen wird neuer Geschäftsführer der WISAG Catering

Der staatlich geprüfte Betriebswirt und Küchenmeister gilt als ausgewiesener Experte im Foodservice-Segment und bringt mehr als 20 Jahre Erfahrung mit

Die WISAG Catering Holding GmbH & Co. KG startet im kommenden Jahr unter neuer Führung: Peter Theissen wird zum 1. Februar 2023 in die Geschäftsführung des bundesweit tätigen Cateringspezialisten eintreten. Ulrich Höngen wird sich auf eigenen Wunsch ab dem 31. März 2023 aus dem

operativen Geschäft des Unternehmens zurückziehen. Danach wird er der WISAG weiterhin beratend zur Seite stehen.

Der staatlich geprüfte Betriebswirt und Küchenmeister Peter Theissen gilt als ausgewiesener Experte im Foodservice-Segment und bringt mehr als 20 Jahre Branchenerfah-

rung mit. Derzeit ist er Chief Operating Officer Corporate Services Germany (COO) bei Sodexo. Während der Übergangszeit im Februar und März erfolge eine intensive Einarbeitungs- und Übergabephase zwischen Ulrich Höngen und Peter Theissen. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung geschaffen, um das Cateringge-

schäft sowohl in der Betriebsgastronomie als auch in der Speisenversorgung für den Gesundheits- und Sozialmarkt weiter erfolgreich betreiben zu können.

Die WISAG Catering Holding ist ein führender deutscher Anbieter in den Bereichen Betriebsgastronomie und Events sowie im Cate-

ring für Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser und Senioreneinrichtungen.

Weitere Informationen: www.wisag.de

Hygiene

Eine neue Generation von Desinfektionsmitteln

Effiziente Wirksamkeit und Nachhaltigkeit sind entscheidend – Produkte auf Basis von stabilisiertem Wasserstoffperoxid erfüllen diese Anforderungen

Im Gesundheitswesen werden Desinfektionsmittel benötigt, die schnell und effektiv, aber schonend zur Gesundheit der Anwender und Patientinnen und Patienten, zum Material und der Umwelt sind. Bis heute haben die traditionellen Desinfektionstechnologien nicht mit den Kundenbedürfnissen in Bezug auf Wirkspektrum, Effizienz, Reinigungsleistung, aber eben auch Anwendersicherheit und Nachhaltigkeit Schritt halten können. Eine neue Generation an Desinfektionsmitteln basiert nun auf stabilisiertem Wasserstoffperoxid, welches all diese Anforderungen erfüllt.

Nosokomiale Infektionen sind ein ernstes und weltweit zunehmendes Problem. Sie gehören zu den häufigsten Komplikationen, die im Zuge eines Aufenthalts oder einer Behandlung in einem Spital oder einer Pflegeeinrichtung vorkommen. Studien haben gezeigt, dass die Oberflächen in der Umgebung der Patientinnen und Patienten eine bedeutende Rolle bei der Übertragung dieser Krankheitserreger spielen können. Damit wurde aufgezeigt, dass – neben der Anwendung einer konsequenten Händehygiene – die Reinigung und Desinfektion von Oberflächen eine entscheidende Rolle zur Verringerung des Risikos nosokomialer Infektionen spielen.

Desinfektionsreiniger mit traditionellen Wirkstoffen haben oft lange Einwirkzeiten oder andere problematische Eigenschaften, wie ein Blick auf die Kennzeichnung mit oft gesundheitsgefährdenden oder brennbaren Schildern beweist. Andere Reiniger sind wegen ihrer schlechten Abbaubarkeit eine Gefahr für die Umwelt. Desinfektionsmittel aber, welche auf stabilisiertem Wasserstoffperoxid basieren, zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass der Wirkstoff nach der Anwendung in Wasser und Sauerstoff zerfällt und damit keine Belastung mehr für die Umwelt darstellt.

Oxivir Excel: einfach anzuwenden, effektiv in der Wirkung und schonend zu Mensch und Umwelt

Als kombinierte Reinigungs- und Desinfektionsmittel erlauben die Oxivir Excel-Produkte mit praxis-

nahen Einwirkzeiten von nur 30 Sekunden¹⁾ gegen alle Viren (inklusive das Corona- und das Norovirus) effiziente Arbeitsabläufe. Dadurch wird auch die Einhaltung der Desinfektionsvorschriften gefördert. Das enthaltene Tensidsystem sorgt für Reinigungsergebnisse, die vielen anderen Desinfektionstechnologien überlegen sind und die Anwendungslösungen verursachen keinerlei Hautreizungen bei den Anwendern. Durch die Flexibilität in der Anwendungsform (Konzentrat, gebrauchsfertige Schaumspühflasche und verschiedene Formate vorgetränkter Tücher) findet der Anwender schnell seine individuelle Lösung oder kann seinen gesamten Reinigungs- und Desinfektionsablauf auf eine Produktfamilie umstellen. Die nach den BAM-Kriterien geprüfte, digitale Dosieranlage DDU1 ermöglicht die Herstellung von benötigten Anwendungslösungen auf Knopfdruck.

Produktinformationen

Das ist Oxivir®
Das kombinierte Reinigungs- und Desinfektionsmittel Oxivir, basierend auf der AHP-Technologie, bietet den Anwendern die beste Alternative zu ihren herkömmlichen Desinfektionsmitteln. In nur 30 Sekunden erzielt es eine voll-

ständige viruzide Wirksamkeit, ist gleichzeitig sehr oberflächenschonend und dabei sicher in der Anwendung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Kunden. Der Wirkstoff Wasserstoffperoxid zerfällt wenige Minuten nach dem Gebrauch in umweltfreundliches Wasser und in Sauerstoff und hinterlässt keine Rückstände, die schädlich sind oder das Aussehen der Oberfläche verändern.

Wie funktioniert es?

AHP (Accelerated Hydrogen Peroxide) ist eine patentierte, synergistische Mischung aus häufig verwendeten, sicheren Inhaltsstoffen, die in Kombination mit geringen Mengen an Wasserstoffperoxid die keimreduzierende Wirksamkeit und Reinigungsleistung drastisch erhöht.

Oxivir Excel steht für eine effiziente, hochwirksame und nachhaltige Flächendesinfektionsreinigung. Alle Oxivir®-Produkte sind im E-Shop von Diversey zu entdecken: <https://eshop.diversey.de/de-de/oxivir>

Weitere Informationen www.diversey.de
<https://eshop.diversey.de/de-de/oxivir>

¹⁾ Viruzidie getestet nach EN14476



Als kombinierte Reinigungs- und Desinfektionsmittel erlauben die Oxivir Excel-Produkte mit praxisnahen Einwirkzeiten effiziente Arbeitsabläufe.

Nachrichten

Pflegeversicherung stärken

Steigende Lebenshaltungskosten: Caritas fordert Hilfe für Heimbewohner

Für Menschen zu Hause wie auch für Menschen in Einrichtungen der Altenhilfe werden die steigenden Preise für Energie und Grundbedarfe des täglichen Lebens zum Problem. Für diejenigen, die auf Pflege angewiesen sind, kommen die Steigerungen der Personalkosten hinzu.

Der Deutsche Caritasverband sieht daher dringenden Handlungsbedarf in der Pflegepolitik. „Der Sozialstaat muss dafür Sorge tragen, dass Pflegebedürftigkeit nicht automatisch in den Sozialhilfebezug

führt. Der Pflegeversicherung kommt dabei eine zentrale Aufgabe zu, für die sie dringend gestärkt werden muss“, so Eva Maria Welskop-Deffaa, Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes. Positiv sieht der Caritasverband, dass mit der von der Bundesregierung jetzt in Angriff genommenen Ausweitung der Wohngeldansprüche auch für Menschen, die in Altenheimen leben, die Wohnkosten sozialstaatlich besser abgedeckt werden sollen.

Weitere Informationen: www.caritas.de

Anzeige

Gemeinsam für ein sicheres Pflegeumfeld

Entdecken Sie unsere Lösungen und profitieren Sie von einem persönlichen Beratungsgespräch mit einem von unseren Experten.

Wir sind Ihr Partner für Reinigung, Hygiene und Infektionsprävention
hub.diversey.com/de/gesundheitswesen

Innovative Outdoor-Mobilitätslösungen: Rampen und E-Autos

RLS überwindet Höhendifferenzen – bpa Servicegesellschaft berät zum Umrüsten der Pflegeflotte

Das Fachmagazin bfp Fuhrpark & Management bringt es an den Tag: „Beim Thema E-Mobilität ist noch Luft nach oben.“ Dieses Fazit zieht Chefredakteur Christian Frederik Merten aus den aktuellen Ergebnissen des bfp Mobility BAROMETERS 2022. Danach hat sich der Anteil der E-Fahrzeuge in den Flotten zwar verbessert, aber nicht in dem Maße wie erhofft.

Und ein weiteres Ergebnis bringt das bfp Mobility BAROMETERS 2022 an den Tag: Je kleiner die Flotte, desto geringer das Wachstum an E-Autos.

Laut Fachmagazin bfp Fuhrpark & Management liegt der Anteil der reinen Elektroautos in den deutschen Fuhrparks aktuell bei sieben Prozent, dazu kommen zehn Prozent Plug-in-Hybride. Die genauen Ergebnisse veröffentlicht das Fachmagazin in seiner Ausgabe 11/2022.

Laut PM PRO PflegeManagement Verlag & Akademie, ein Unternehmensbereich der VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, nutzen auch immer mehr Pflegedienste E-Autos. Wer als Pflege-



Das stationäre Rampensystem vom Typ RLS der Altec GmbH ermöglicht barrierefreie Rampenzugangssysteme zu Gebäuden und in Gebäuden.

dienst auf E-Autos umsteigen möchte, der kann sich Rat und Hilfe beim Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste bpa holen.

Bei der Entscheidung für die Neanschaffung von Fahrzeugen für Pflegeunternehmen, insbesondere unter Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen Anforderungen, der Umweltaspekte und der verschiedenen Förderungsmöglichkeiten für Fahrzeuge und Ladeinfrastruktur bietet der bpa

Energieservice ein umfassendes Beratungsangebot zur Umsetzung von E-Mobilität an.

Wer bereits einen Schritt weiter ist in seiner Entscheidungsfindung und jetzt eine intelligente Ladeinfrastruktur für E-Autos braucht, dem bietet der bpa Energieservice auch technische Lade-Lösungen zum Umrüsten der Pflegeflotte an. Für die Menschen, die gepflegt werden, bedeutet Mobilität Teilhabe, unabhängig davon, ob sie zu Hause leben oder in einer Einrich-

tung. Da kann eine Treppenstufe schon zu einem unüberwindbaren Hindernis werden und die Lebensqualität einschränken und übrigens auch die Gesundheit beeinträchtigen.

Denn Bewegungsmangel schadet der Gesundheit. Umso wichtiger ist es, Mobilität zu erhalten und zu fördern. Das geht ganz einfach bei Treppenstufen etwa durch Rampen.

RLS – das modulare Rampensystem von Altec

Höhendifferenzen, die bislang als Stufen gelöst sind, stellen für Personen mit eingeschränkter Mobilität ein Hindernis dar. Sei es im Wohnbereich oder an öffentlichen Stellen, bei denen bereits bauliche Maßnahmen abgeschlossen oder nicht mehr möglich sind.

Das stationäre Rampensystem vom Typ RLS des Singener Verladetechnikherstellers Altec GmbH setzt an dieser Stelle an und ist das barrierefreie Zugangssystem zu Gebäuden. Standardmäßig ist es in den

Innenbreiten 800, 1.000 und 1.200 mm erhältlich. Auch Sonderanfertigungen sind auf Anfrage möglich.

Die verschiedenen Elemente haben je eine Tragkraft von 400 Kilogramm, passen modular zusammen und bieten somit eine Vielzahl an unterschiedlichen Lösungen.

Der eloxierte Handlauf entspricht der DIN 18040 und ist auch für öffentliche Gebäude geeignet. Die gestanzte Lauffläche ist langlebig und bietet eine hohe Rutschhemmung von R12. Dieses innovative Modularsystem passt mit seiner modernen Optik optimal zu bestehenden Gebäuden, es benötigt keine Wartung und ist auch für Fußgänger geeignet. ♦

Weitere Informationen:

www.altec.de

<https://www.fuhrpark.de>

<https://www.ppm-online.org>

https://www.bpa-servicegesellschaft.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/mitglieder/bpa-Energieservice/MVV_Flyer_02.2019_Elektromobilita__t.pdf

Digitalisierung

WiBU:

Digitaler Aktivitätstisch für soziales Miteinander und Beschäftigung im Pflegeheim

Der CareTable als gesellschaftlicher Treffpunkt und Stimulator für vielfältige Spiele und Betätigungen

Digitale Unterstützung im Pflegebereich sollte möglichst beides leisten: das Betreuungsteam in seiner täglichen Arbeit entlasten und zugleich mehr Lebensqualität für die Betreuten bringen. Mit dem CareTable hat WiBU einen innovativen, digitalen Aktivitätstisch ins Programm aufgenommen, der neuen Schwung, anregende Beschäftigung und Unterhaltung in den Aufenthaltsbereich von Pflegeheimen bringt – und zugleich den sozialen Austausch von Bewohnerschaft und Tagesgästen fördert. Seit der Einführung des CareTable sind bereits 300 Geräte in Deutschland und Luxemburg im Einsatz.

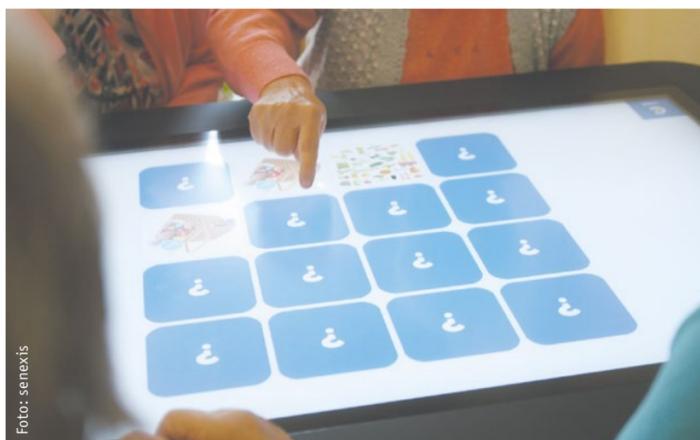
Der CareTable ist mit einem sehr großen Touchscreen ausgestattet und lässt sich intuitiv durch Berührungen mit der Hand bedienen. Mit vielfältigen Angeboten für Unter-

haltung, Information und anregenden Aufgaben wird er sofort zum gesellschaftlichen Treffpunkt im Aufenthaltsbereich.

Dazu zählen neben Gesellschaftsspielen auch kognitive und motorische Trainingsmöglichkeiten, Musik- (YouTube) sowie Medienangebote – und sogar Biografiearbeit. So unterstützt der CareTable in vielfältiger Weise die Arbeit von Betreuungsteams in stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen, in Einzel- und Gruppenbetreuung.

Einfach zu bedienen, fortlaufend neue Apps und individuell verstellbar

Der CareTable wurde in Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen entwickelt. Er wird bereits in über



Der CareTable ist mit einem sehr großen Touchscreen ausgestattet und lässt sich intuitiv durch Berührungen mit der Hand bedienen.

200 Pflegeeinrichtungen in Deutschland eingesetzt und sorgt dort für viel Freude – auch weil das App-Angebot monatlich (kostenlos) aktualisiert wird und so für immer neue Anregungen sorgt. Selbst Menschen ohne technische

Kenntnisse können das Angebot nach kurzer Anleitung problemlos nutzen – dank der großen Bedienelemente und des übersichtlichen App-Aufbaus. Für die individuellen Bedürfnisse lässt sich sein großes Touchdisplay elektrisch in Höhe

und Neigung flexibel verstellen und dank stabiler Rollen mobil in der Einrichtung nutzen.

WiBU präsentiert den CareTable in seinen deutschlandweit sieben Ausstellungen im Rahmen von Informations-Veranstaltungen. Interessenten können dort Bedienung und Angebote des digitalen Aktivitätstischs selbst testen und sich so ein umfassendes Bild machen.

Für die Live-Präsentationen in den jeweiligen Ausstellungen (Ahrensburg, Berlin, Kronberg bei Frankfurt, Leipzig, Münster, Renningen bei Stuttgart und Unterschleißheim bei München) kann sich jeder Teilnehmer seinen persönlichen Vorführtermin von rund einer Stunde online buchen. Anmeldungen können direkt unter www.wibu-objekt.de/caretable erfolgen. ♦

Weitere Informationen:

www.wibu-objektplus.de



Human Resources

Erfolgreiche Personalrekrutierung in der Pflege – 3 Lösungsansätze; Lösung 1

Arbeitgebermarke und digitale Recruiting-Strategie: Die Basis für eine erfolgreiche Optimierung in der Personalgewinnung

Von Giovanni Bruno, Geschäftsführender Gesellschafter der fokus digital GmbH



Giovanni Bruno, fokus digital GmbH, ist spezialisiert auf Recruiting in der Pflege- und Sozialwirtschaft.

Die Pflegewirtschaft muss neue Wege in der Personalgewinnung finden. Ein möglicher Weg: Pflegeanbieter haben die große Chance, sich digital(er) aufzustellen – strategisches Arbeitgebermarketing lautet hier die Devise. Zentraler Baustein ist eine attraktive Arbeitgebermarke, die mittels einer Recruiting-Strategie

intern und extern kommuniziert wird.

Was ist eine Arbeitgebermarke?

Die Arbeitgebermarke ist Ihr Aushängeschild auf dem Arbeitsmarkt. Ziel ist es, alle Anreize herauszuarbeiten, die Sie als Arbeitgeber interessant machen. Insbesondere sollten Sie Ihre bestehenden Mitarbeitenden mit einbeziehen, um zugleich auf die Personalbindung einzuzahlen. Mit Mitarbeiterumfragen etwa ermitteln Sie beliebte Benefits, messen die Mitarbeiterzufriedenheit und decken Optimierungspotenziale in der Organisation auf.

Digitale Recruiting-Strategie: Sichtbar(er) werden

Anschließend gilt es, die Arbeitgebermarke analog und digital zu

kommunizieren. Bedenken Sie, dass moderne Personalgewinnung medienzerstreut ist. Sämtliche Medien – etwa Karriereseite, Social Media, Werbeanzeigen, Google for Jobs – sollten im besten Fall miteinander orchestriert werden. Bei der Kopplung all dieser (digitalen) Berührungspunkte hilft ein Maßnahmenplan sowie ein sauberes Tracking, um sämtliche Instrumente in der Personalgewinnung zu koordinieren. Dessen Erstellung erfordert zu Beginn eine IST-Analyse, die die Schwächen und Potenziale Ihrer aktuellen Personalstrategie aufdeckt.

Fazit

Pflegeanbieter können sich als Arbeitgeber digitaler aufstellen und mehr Sichtbarkeit bei Jobsuchenden erlangen. Dazu braucht es eine ganzheitliche und durchdachte Recruiting-Strategie, deren Grundlage eine reizvolle Arbeitgebermarke ist.

Zu einer Strategie kommt man unter anderem mit einem Strategie-Workshop. Die digitale Infrastruktur darf zudem nicht fehlen, denn Google, Social Media und Co. zählen mittlerweile zu den ersten Berührungspunkten während der Jobsuche bzw. im Bewerbungsprozess.

Sie haben Fragen rund um das Thema Arbeitgebermarke und Strategie?

Mehr Informationen auf unserer Website: <https://www.fokus-d.de/personalgewinnung-workshop>



Moderne Personalgewinnung orchestriert sämtliche Medien – Karriereseite, Social Media, Werbeanzeigen, Google for Jobs – miteinander.

Nachrichten

apoBank beruft zwei neue Vorstandsmitglieder

Thomas Runge wird zuständig für IT, Produkte und Prozesse, Sylvia Wilhelm wird das Risikoressort leiten

Der Aufsichtsrat der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank) hat Thomas Runge zum 1. Januar 2023 neu in den Vorstand der apoBank berufen. Ebenfalls neu in den Vorstand berufen wurde Sylvia Wilhelm. Die 49-Jährige startet zum 1. Januar 2023 bei der apoBank und wird künftig das Risikoressort leiten.

Der 50-jährige Runge ist seit 2019 Chief Operating Officer bei der HSBC Trinkaus & Burkhardt AG und verantwortet die Bereiche Operations, Services und Technologie. Seine Karriere startete Runge bei der Deutschen Bank, nach weiteren verschiedenen Leitungsfunktionen wechselte er als Bereichsvorstand zur Commerzbank. Hier führte er im Rahmen von strategischen Programmen maßgebliche Prozessoptimierungen durch und verantwortete größere Operations-Bereiche. Der Fokus seiner neuen Funktion bei der apoBank wird auf IT, Produkten und Pro-

zessen liegen. Entsprechend werden die Verantwortlichkeiten im Vorstand neu geregelt.

Dr. Karl-Georg Pochhammer, Vorsitzender des Aufsichtsrats: „Mit der Berufung von Thomas Runge unterstreichen wir die Bedeutung der IT sowie des Prozessmanagements in der apoBank. Runge ist ein ausgewiesener Experte rund um Technologie und effiziente Prozesse. Er verfügt zudem über breite Erfahrungen im Change- und Projektmanagement. Damit bringt er das richtige Rüstzeug mit, um in diesen Bereichen neue und wichtige Impulse zu setzen.“

Die 49 Jahre alte Sylvia Wilhelm ist seit zehn Jahren in der Volkswagen Bank GmbH tätig und dort mitverantwortlich für das finanzielle und nicht-finanzielle Risikomanagement. Zuvor hatte sie verschiedene Leitungsfunktionen im Kreditrisikomanagement bei der Deutschen Bank inne. Sie tritt die Nachfolge von Eckhard Lüdering an, dessen Vertrag im kommenden Jahr auslaufen wird.



Kommt als Chief Operating Officer vom Bankhaus HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Thomas Runge.

Dr. Karl-Georg Pochhammer: „Sylvia Wilhelm ist eine versierte Managerin, die Expertise in der Kreditanalyse und im Risikomanagement mitbringt und die sich bestens mit den regulatorischen



Ist bisher bei der Volkswagen Bank GmbH mitverantwortlich für das finanzielle und nicht-finanzielle Risikomanagement: Sylvia Wilhelm.

Anforderungen im Bankengeschäft auskennt. Das hat sie in mehr als 30 Jahren Berufserfahrung und verschiedenen Leitungsfunktionen eindrücklich unter Beweis gestellt. Wir freuen uns,

dass sie diese langjährige Erfahrung in die apoBank einbringen wird. Mit ihrem frühzeitigen Start haben wir die Basis geschaffen, den Übergang im Risikoressort so optimal wie möglich zu gestalten. Im Namen des gesamten Aufsichtsrats wünsche ich beiden alles Gute für ihre zukünftige Tätigkeit.“

Mit diesen Neuzugängen stellt die apoBank die Weichen, um den Vorstand langfristig neu aufzustellen. „Wir haben zwei Persönlichkeiten für uns gewinnen können, die mit ihren jeweiligen Kompetenzprofilen einen wesentlichen Beitrag im weiteren Transformationsprozess der apoBank leisten werden“, fasst Dr. Pochhammer zusammen. Die apoBank hat sich insbesondere zum Ziel gesetzt, sich auf ihren Kern zu fokussieren und sich noch stärker auf die Bedürfnisse der akademischen Heilberuflichen und Heilberufler auszurichten.

Weitere Informationen: www.apobank.de

Hervorragende Stimmung auf der REHACARE

Erfolgreiches Präsenz-Comeback der weltgrößten Messe für Rehabilitation und Pflege – 35.000 Besucherinnen und Besucher, 691 ausstellende Unternehmen

Innovativ, emotional und erlebnisreich: Die REHACARE, weltgrößte Fachmesse für Rehabilitation und Pflege, hat mit vielen Neuheiten zum Anfassen und Ausprobieren und zahlreichen Mitmachaktionen in den Messehallen eindrucksvoll präsentiert, was der Wachstumsmarkt Pflege und Rehabilitation an technologischen Innovationen für ein selbstbestimmtes Leben zu bieten hat. Vom 14. bis 17. September 2022 informierten sich rund 35.000 Besucherinnen und Besucher über die neuesten Alltagshilfen und Lösungen für fast jede Behinderung und jeden Lebensbereich.

Im Fokus der REHACARE 2022 standen unter anderem Hilfsmittel für Kinder, behindertengerechte Umrüstungsmöglichkeiten für Autos und andere Mobilitätshilfen sowie erstmalig Exoskelette zur beruflichen Wiedereingliederung im Themenpark „Menschen und Beruf“. Zu den Highlights des messebegleitenden Rahmenprogramms zählten aktuelle Themen wie Long COVID oder Digitalisierung / Teilhabe 4.0.

Inklusion leben, netzwerken, Alltagshilfen in aller Ruhe testen – darauf hatte die REHACARE-Community drei Jahre lang gewartet. Der Kreis der Betroffenen ist groß: Ende 2021 gab es nach Angaben des Statistischen Bundesamts rund 7,8 Millionen schwerbehinderte Menschen in Deutschland – das ist fast jeder Zehnte. Mehr als 4,1 Millionen Menschen waren Ende 2019 laut Pflegestatistik pflegebedürftig. Von ihnen wurden etwa 3,3 Millionen zu Hause versorgt. Die 691 ausstellenden Unternehmen aus 38 Ländern, Verbände, Selbsthilfegruppen und die Messe Düsseldorf freuten sich über das enorme Interesse an den Messeständen und bei den Fachforen. „Endlich wieder REHACARE“ war überall in den Hallen 4 bis 7 zu vernehmen.



Hier kann man sich informieren und Produkte ausprobieren. Darum ist die Messe als Plattform so wichtig und trägt entscheidend zur Teilhabe und Inklusion bei.

„Mit hervorragenden Innovationen der Aussteller, einem dichten Produktangebot und spannenden Vorträgen direkt aus der Branche feierte die weltgrößte Fachmesse für Rehabilitation und Pflege ihr Comeback als führende Leistungsschau. Im Mittelpunkt des Geschehens standen vor allem die persönlichen Gespräche und das aktive Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, sowohl beim Erleben der Exponate als auch im Sport Center. Die REHACARE ist nah am Menschen dran. Das Live-Erlebnis und die gelebte Inklusion machen den Kern der Messe aus“, resümierte Erhard Wienkamp, Geschäftsführer der Messe Düsseldorf.

Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds waren neben vielen mittelständischen Unternehmen alle Topmarken wie Dietz, KADOMO, MEYRA, Ottobock, Sunrise oder thyssenkrupp auf der REHACARE 2022 vertreten. Auch in Sachen Internationalität konnte das Angebot der REHACARE mit einem gestiegenen Auslandsanteil punkten. Es reisten Messegäste aus über 80 Ländern an.

Hoher Beratungsbedarf bei Betroffenen und Angehörigen

Der Beratungsbedarf war bei vielen Betroffenen und deren Angehörigen

hoch. Selbsthilfegruppen und Sozialverbände standen ihnen mit Rat und Tat an den vier Messetagen zur Seite. Viel diskutiert wurden neben dem Einsatz von Exoskeletten in der Reha das Thema Teilhabe 4.0 und wie man die Digitalisierung in der Arbeitswelt barrierefrei gestalten kann.

Dr. Martin Danner, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG SELBSTHILFE) freute sich über die zahlreichen Gespräche am Stand. Sein Resümee: „Das war ein gelungener Neustart für die REHACARE. Gerade die Selbsthilfegruppen waren sehr froh über die Austauschmöglichkeiten, die die Messe als Informations- und Dialogplattform bietet. Trotz digitaler Formate waren die Beratungsmöglichkeiten während der Pandemie für viele stark eingeschränkt. Ich war sehr beeindruckt von den auf der REHACARE präsentierten Innovationen. Dass diese mittlerweile nahezu alle Barrieren überwinden können, verändert die Diskussion um die Barrierefreiheit nochmals entscheidend“.

„Die REHACARE hatte dieses Jahr eine besondere Bedeutung für Ottobock“, sagte Philipp Hofer, Geschäftsführer Vertrieb & Marketing DACH der Ottobock HealthCare Deutschland GmbH. „Wir haben dort erstmals unser NeuroMobility-Konzept vorgestellt. Die ganzheitliche Versorgung von Patienten und Patientinnen mit neurologischen Indikationen ist das Zu-

kunftsthema für die Branche. Das Interesse an den dazugehörigen Hilfsmitteln war riesig, besonders unser neuer Exopulse Mollit Suit hat begeistert. Der persönliche Austausch mit den Besuchern und Besucherinnen am Stand ist für mich und unser Team immer wieder inspirierend – endlich war dies auf der REHACARE wieder möglich.“ Udo Späker, Marketing und Vertrieb, Mobilitätsmanufaktur KADOMO GmbH: „Wir freuen uns, dass die REHACARE so erfolgreich zurück ist. Für uns von KADOMO kann ich schon jetzt sagen, dass die Teilnahme ein voller Erfolg ist.“

„Wir waren extrem froh, dabei zu sein. Unser Stand wurde fast überannt nach so einer langen Zeit. Es war auf jeden Fall die richtige Entscheidung, uns so früh anzumelden“, bilanzierte Stefan Schäfer, Geschäftsführer / Managing Director Sales & Marketing DACH von MEYRA.

Auch prominente Gäste statteten den Ausstellern der REHACARE einen Besuch ab. So überzeugte sich der nordrhein-westfälische Gesundheits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann bei einem Messerundgang von der Innovationskraft der Unternehmen und begrüßte gemeinsam mit der Landesbehinderten- und -patientenbeauftragten Claudia Middendorf die Gäste des „NRW Treffs“ am Landesstand in Halle 6.

Am Stand des Landes NRW konnten sich Messebesucher und Messe-



Geburtsstagsfeier zu 102 Jahre Schwerbehindertenrecht. Im April 1920 in Kraft getreten, sah es schon den besonderen Kündigungsschutz vor.

besucherinnen unter anderem über Themen wie barriere- und suchtfreies Leben, selbstbestimmtes Wohnen und inklusives Arbeiten informieren. Außerdem standen Expertinnen und Experten für Fragen zu den Kurangeboten für pflegende Angehörige oder der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege zur Verfügung. Ebenfalls zu Gast auf der REHACARE war Dr. Rolf Schmachtenberg, Beamteter Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Die mehrfache Olympiasiegerin und Ausnahmesportlerin Kristina Vogel war am Stand von trivida P+L Innovations anzutreffen, die sich eben-

falls beeindruckt von der Messe zeigte: „In Deutschland haben rund ein Zehntel der Bevölkerung eine Behinderung. Die Welt da draußen ist bei Weitem nicht barrierefrei und daher benötigen Menschen mit einer Behinderung oder mit einem Pflegebedarf eben entsprechende Hilfsmittel. Auf einer Messe wie der REHACARE kann man sich informieren und Produkte vor allem auch ausprobieren. Darum ist sie als Plattform so wichtig und trägt entscheidend zur Teilhabe und Inklusion bei.“

Das Vortragsprogramm des Forums PRODUCTS & NEWS @ REHACARE bereicherte der Inklusions-

aktivist Raúl Krauthausen mit seinem Vortrag „Auf die Begegnung kommt es an“ und erklärte, warum Begegnungen wichtiger als Aufklärung sind.

Vielfältiges Programm sorgt für Know-how und Ideenaustausch

Der TREFFPUNKT REHACARE in Halle 6 war als zentrale Plattform für Information, Begegnung und Erfahrungsaustausch das Herzstück der Veranstaltung. Trendthemen waren unter anderem Long COVID, Digitalisierung, Teilhabe am Arbeitsleben und technische Assistenz.

Sehr erfolgreich verlief auch das Forum PRODUCTS & NEWS @ REHACARE, das Neuheiten von den Ständen auf die Bühne holte. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten das Programm, um die beim Messerundgang gewonnenen Eindrücke und Informationen zu vertiefen.

Mitmachen und Ausprobieren lautete im Sport Center in Halle 7a die Devise. Menschen mit und ohne Behinderung erlebten an den vier Messetagen die vielfältigen Möglichkeiten des inklusiven Sports. Lars Wiesel-Bauer, Geschäftsführer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Nord-

rhein-Westfalen e.V. (BRSNW): „Nach der Corona-Pause ist es wirklich ein schönes Gefühl, endlich wieder auf der REHACARE zu sein, fast wie ein Familientreffen. Die Begeisterung und Freude der Besucher und Besucherinnen, dass man trotz Behinderung die populärsten Sportarten ausführen kann, hat uns wirklich überwältigt. Auch das neue, offene Sportplatz-Konzept hat sich wirklich bewährt.“

Die 46. REHACARE findet vom 13. bis 16. September 2023 in Düsseldorf statt.

Weitere Informationen: www.rehacare.de

Ausstellungen

Die ConSozial öffnet wieder ihre Pforten

Vorverkauf hat begonnen – bedeutendste Fach- und Kongressmesse der sozialen Szene im deutschsprachigen Raum am 7. und 8. Dezember in Nürnberg

Am 7. und 8. Dezember füllt die Fach- und Kongressmesse unter dem Motto „Ökologisch denken, sozial handeln, Zusammenhalt nachhaltig stärken.“ erneut die Messehallen im Messezentrum Nürnberg und verwandelt diese in eine Begegnungsstätte für Fach- und Führungskräfte der sozialen Szene. Die ConSozial gibt einen umfassenden Überblick über die neuesten Entwicklungen sowie Trends der Sozialbranche und bietet zugleich innovative Produkte, praktische Lösungsansätze und Raum für gemeinsames Netzwerken.



„Ökologisch denken, sozial handeln, Zusammenhalt nachhaltig stärken.“ Das ist das Thema der diesjährigen ConSozial im Messezentrum Nürnberg.



Mit ihrer Social-Media-Präsenz gibt die Innovationsmesse nun auch über soziale Medien ihren Input und agiert dabei als Plattform für die soziale Branche.

Mit dem ConSozial-Kongress, dem begleitenden KITA-Kongress, dem Innovationspark, der Verleihung des Sozialen Innovationspreises sowie einem hochwertigen Rahmenprogramm hat die jährliche Leitveranstaltung wieder einige Highlights parat. „Welchen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel braucht es, um den Klimawandel

zu bekämpfen? Wie wirken sich ökologische Projekte auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus? Wie wollen wir zusammenleben in einer Welt, die sich gravierend verändert?“ Diese zentralen Fragen stellt sich Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales und beleuchtet, worauf die Innovati-

onsmesse am 7. und 8. Dezember 2022 Wert legt: „Die ConSozial gibt fundierte Antworten, die verschiedene Perspektiven zusammenführen. Klimawandel, Corona, der Krieg in der Ukraine: Diese epochalen Einschnitte mit ihren tiefgreifenden Folgen werden uns lange beschäftigen. Wir haben dabei die Chance, voraus-

zudenken und entschlossen zu handeln, damit unser ökologisches, soziales, politisches und wirtschaftliches Miteinander wächst.“ Die ConSozial ist die bedeutendste Fach- und Kongressmesse der sozialen Szene im deutschsprachigen Raum und lockt jährlich im Herbst Fach- und Führungskräfte der So-

zialpolitik, der Sozialwirtschaft und des Sozialwesens ins Messezentrum Nürnberg. Sie gilt als Begegnungsstätte der Politik und Wirtschaft sowie der Freien und Öffentlichen Wohlfahrtspflege. Ausstellende und Besuchende vernetzen sich, um sich über zukunftsrelevante Fragestellungen auszutauschen und ihre innovati-

Anzeige



Die KongressMesse der Sozialwirtschaft
Einzigartig vielfältig.

7.– 8. Dezember 2022 | NürnbergMesse
**ÖKOLOGISCH DENKEN, SOZIAL HANDELN,
ZUSAMMENHALT NACHHALTIG STÄRKEN.**

consozial.de/besuch



Follow us on



Veranstalter



Organisation und Durchführung



ven Produkte und Dienstleistungen zur Schau zu stellen. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, geführte Messerundgänge und einzigartige Fachkongresse ergänzen nicht nur die diesjährigen Highlights, sondern laden auch zum fachlichen Austausch der sozialen Branche ein. Das Management-Symposium konzentriert sich im Gegensatz dazu auf die strategischen Entwicklungsthemen der gemeinnützigen und gewerblichen Sozialunternehmen und -gruppen: consozial.de/programm

Alleinstellungsmerkmal: ConSozial- und KITA-Kongress

Die Innovationsmesse hält für Ausstellende und Besuchende mit zwei Kongressformaten ein deutschlandweites Alleinstellungsmerkmal bereit: Während sich auf dem ConSozial-Kongress alles um

die neuesten Entwicklungen und Trends aus der sozialen Szene dreht, sozialpolitische Entwicklungen diskutiert und gelungene Praxisbeispiele aufgezeigt werden, sind Impuls-Workshops, Lösungsansätze und praxisnahe Fachvorträge nur einige Schwerpunkte des KITA-Kongresses.

Das diesjährige Themenspektrum des ConSozial-Kongresses beleuchtet unterschiedlichste Bereiche von Personal- und Organisationsentwicklung über Kindertageseinrichtungen bis hin zu strategischem Management und Nachhaltigkeit. Insgesamt rund 80 Punkte umfasst das Programm beider Fachkongresse und gibt einen Einblick zu derzeitigen Fragestellungen und Zukunftsvisionen der Sozialbranche.

Zu den Höhepunkten der diesjährigen Plenumsvorträge zählen auf dem ConSozial-Kongress Keynote-Speaker wie Prof. Dr. Maja Göpel sowie Prof. Dr. Malte

Mienert auf dem begleitenden KITA-Kongress. Alle Vorträge gibt es unter: consozial.de/kongresse

Themen der Zukunft

Der Innovationspark der ConSozial ist für Deutschlands führende Fach- und Kongressmesse der Sozialwirtschaft zum vierten Mal ein bedeutender Treffpunkt: Dort haben soziale Startups auf der einzigartigen Sonderfläche wieder die Möglichkeit, ihre kreativen Produktideen einem breiten Fachpublikum vorzustellen. Ein Ort, an dem nicht nur die Begegnung sozialer Startups mit dem Top-Management bestehender Firmen im Vordergrund steht, sondern Austausch, Innovation und Investition aufeinandertreffen.

Auch in diesem Jahr steht der ConSozial mit der Verleihung des Sozialen Innovationspreises ein zusätzliches Highlight ins Haus.

Unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales bietet die Auszeichnung Startups aus der sozialen Szene zum zweiten Mal in Folge die Chance, eine Standfläche auf der Innovationsmesse zu gewinnen.

Erstmals hatten alle Startups die Möglichkeit sich zu bewerben – unabhängig davon, ob sie auf der ConSozial als Ausstellende vertreten sind. Die Einreichungsphase endete am 31. August 2022. Aus allen Bewerbungen nominierte eine hochkarätige Fachjury zehn Unternehmen für den Sozialen Innovationspreis.

Außerdem neu in diesem Jahr: Neben der Fachexpertise der Jury fließt das Ergebnis eines Online-Votings mit in die Entscheidung ein. Das Fachpublikum kann sich auf ideenreiche Startup-Pitches, interessante Impulsvorträge und spannende Diskussionsrunden freuen sowie in die

Zukunft der sozialen Szene blicken: consozial.de/innovationspreis

ConSozial goes LinkedIn

Seit diesem Mai ist die ConSozial auch auf LinkedIn vertreten. Mit ihrer Social-Media-Präsenz gibt die Innovationsmesse nun auch über die sozialen Medien ihren Input und agiert dabei als Plattform für die soziale Branche – egal, ob für Besucher, Aussteller oder interessiertes Fachpublikum. Spannende Beiträge, vielseitige Formate und eine breit gefächerte Mischung an fachlichen Themen beleben das Profil: consozial.de/linkedin ♦

Der Vorverkauf hat begonnen, interessierte Fach- und Führungskräfte können sich ihr Ticket bis 9. November 2022 sichern und den Frühbuchervorteil nutzen:

consozial.de/tickets

Ausstellungen

Ecolab und das „neue Normal“ in Sachen Reinigung und Hygiene

Auf der GAST in Halle 10/Stand 0842 vom 5. bis 9. November 2022

Die öffentliche Wahrnehmung für Sauberkeit und Hygiene hat erheblich an Bedeutung gewonnen. Die Branche kommt nicht mehr darum herum. Man spricht vom „neuen Normal“, vom „grünen Denken und blauen Entscheiden“, von nachhaltigen Hygienelösungen, die nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Reinigungs- und Hygienesi-

cherheit leisten, sondern mit ambitionierten Zielen, vielfältigen Maßnahmen und kollektivem Handeln wertvolle Ressourcen schonen.

Im Masterplan 2030 verpflichtet sich Ecolab für eine gesündere Welt – dazu, unseren Planeten zu schützen. Vor dem Hintergrund der weltweit gestiegenen Anforder-

ungen verbunden mit brisanten Herausforderungen wie Energiekrise, Versorgungsengpässen, Kostendruck und der extrem angespannten Personalsituation braucht es innovative Denkansätze und neue Wege, um gemeinsam mit Kunden exponentielle operative und nachhaltige Ergebnisse zu erzielen, um Unternehmensexistenzen zu sichern und Personalressourcen zu bewahren. Für die GAST 2022 hat Ecolab ein umfangreiches Lösungspaket für das „neue Normal“ geschnürt.

Gäste wollen Sicherheit und fordern Hygiene

Das Bewusstsein für Reinigung und Hygiene in allen Lebensbereichen hat erst angesichts der aktuellen Coronavirus-Pandemie nachhaltig an Bedeutung erfahren und die Wahrnehmung der Öffentlichkeit, der Menschen weltweit, für Sauberkeit und Hygienesicherheit nachhaltig geschärft. So erwarten 90 Prozent der Verbraucherinnen und Verbraucher auch in Zukunft mindestens genauso hohe Hygienestandards wie während der Pandemie. Ecolab wird sich selbstverständlich unerschütterlich dafür einsetzen, dass Hotellerie, (Groß-)Gastronomie, Gebäudereinigung und Gesundheitswesen weltweit ihre Unternehmen sauber, sicher und gesund betreiben können. Allerdings ist hygienisch reine Sauberkeit auf den ersten Blick nicht zu erkennen.

„Deshalb empfehlen wir unseren Kunden, schon immer und aktuell erst recht: Machen Sie Hygiene sichtbar! Investieren Sie in ein sichtbares Reinigungs- und Hygienekonzept“, erklärt Thomas Böck MAS, Country Sales Manager Austria, Ecolab Institutional. Grundvoraussetzung ist der Einsatz der richtigen Reinigungs- und Desinfektionsprodukte, ihre Wirksamkeiten und wie und wo sie angewendet werden. „Der Gast muss sehen, was wie gereinigt wird und vor allem, wie gründlich. Sichtbar gemachte Sauberkeit versus unsichtbare Gefahr schafft bleibendes Vertrauen und Sicherheit. Wir raten, wo immer es geht, das betriebliche Hygienekonzept visuell zu unterstützen, Hygiene richtig zu kommunizieren, nach innen wie nach außen. Darüber zu sprechen, mit dem richtigen Wording – „optisch sauber ist nicht gleich hygienisch rein“ – will heißen, regelmäßige, möglicherweise auch nach Gefahrenlage tagesaktuelle Schulungen und Trainings und die Gäste proaktiv miteinbinden,“ so Böck weiter. Auf der hauseigenen Webseite bietet Ecolab ein kostenloses Online-Trainingsportal mit vielfältigen Schulungsinhalten (Gefahrstoffschulung, Personalhygiene, Lebensmittelhygiene u.v.m.).

Höchste Hygienestandards trotz Kostendruck

Mithilfe individueller Hygienekonzepte und -programme können Ab-

läufe optimiert, Wasserverbrauch und Energiekosten gesenkt sowie Wartungsaufwand reduziert werden. Als zuverlässiger Partner und Anbieter von Lösungen und Dienstleistungen in den Bereichen Hygiene, Wasser und Infektionsprävention unterstützt das Ecolab Expertenteam vor Ort, um gemeinsam die richtige Kombination aus Hygiene- und Reinigungsprodukten, sparsamer Dosierung und sicherer Anwendung für jeden Betrieb zu definieren und zu implementieren. Ziel muss sein, ein einwandfreies Reinigungsergebnis dauerhaft, wirtschaftlich und unter hygienischen und umweltschonenden Aspekten im Betrieb zu erreichen. Für sämtliche Reinigungsprozesse, ob Boden- und Oberflächenreinigung, Geschirrsowie Textilreinigung, stehen deshalb auch automatische Dosiergeräte für die Dosierung der Behandlungsmittel zur Verfügung, um Über- bzw. Unterdosierung zu vermeiden.

Küchenreinigung jederzeit kompromisslos im Griff

Das Ecolab Küchenreinigungsprogramm beinhaltet eine lückenlose Palette an leistungsstarken Produkten und unterstützt Kunden weltweit, ihre wirtschaftlichen Ziele sowie Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Die letzten Jahre waren geprägt von erfolgreichen Markteinführungen. In den globalen Ecolab Forschungszentren und re-

Anzeige

opta data
Garanti ✓

Telematikinfrastruktur

Das Thema ist für mich abgehakt

Um die Telematikinfrastruktur mache ich mir keine Sorgen: Meinen Anschluss habe ich bereits frühzeitig gesichert und auch die Beantragung meines eHBA und die SMB-C für meinen Betrieb waren ein Kinderspiel – denn mit der opta data an meiner Seite bin ich durchweg gut beraten.

Machen Sie einen Haken dran. Jetzt Anschluss sichern! Mehr Informationen auf unserer Landing Page.

Immer an meiner Seite. **opta data**

gionalen Technikzentren wird stets an individuellen Lösungen für besondere Anforderungen rund um das Thema Hygiene- und Arbeitssicherheitsmanagement gearbeitet. Die Nachfrage nach öko-zertifizierten Produkten und nachhaltigen Konzepten steigt weltweit und branchenübergreifend unübersehbar an.

Nachhaltigkeit ist soziale Verantwortung

„Grüne“ Produkte finden sich mittlerweile in allen Betriebssegmenten. Küche, Gebäudereinigung und Wäscherei sind dabei besonders aktive wie sensible Bereiche. Vom Keller bis zum Dach sind Ecolab Kundinnen und Kunden mit den entsprechenden Produktprogrammen auf der Hygienesicheren Seite: mit **Apex™**, der Produktlinie in Blockform für das **Geschirrspülen**, mit **KitchenPro**, den Systemlösungen für die **Küchenhygiene**, mit **Oasis Pro**, der Systemlösung für das **Housekeeping** und mit **Nexa**, dem Programm für **Handhygiene**.

Bei einem Großteil des Portfolios setzt Ecolab auf **Hochkonzentrate** und **Solids**. Im Vergleich zu anwendungsfertigen Lösungen verursachen sie deutlich weniger CO₂-Emissionen durch geringere Transportvolumen, sparen Wasser, reduzieren Plastikmüll und sind infolgedessen auch mit dem **EU-Ecolabel zertifiziert**, beispielsweise einige **Produkte des APEX™-Programms**. Europäische Umweltprädikate helfen den Betrieben beim Einkauf, auf besonders nachhaltige Lösungen zu setzen.

Nachhaltigkeit ist ökologisches Handeln: gewusst wie zum plastikfreien Hotel

Gemeinsam mit einem globalen Team an Verpackungsspezialisten zur kontinuierlichen Verbesserung der Verpackungsdesigns heißt ein weiteres Unternehmensziel bis

zum Jahr 2030: Überall, wo es möglich ist, auf wiederverwendbare oder leicht recycelbare Verpackungen umsteigen. Verpackungen sollen möglichst ökologisch sein, die Produkte schützen und müssen bei Reinigungsmitteln auch stabil gegenüber Hochkonzentrat sein. Mit dem **APEX™-Programm** für die Geschirrhgiene setzt Ecolab seit mehreren Jahren auf der obersten Ebene der Verpackungspyramide an. Die Konzentrat-Blöcke sind in dünne Folie eingeschweißt und **vermeiden so bis zu 95 Prozent Plastikmüll** gegenüber Standard-Verpackungen.

Grün denken und blau entscheiden

Bei der Entwicklung professioneller Lösungsprogramme für die Textilreinigung und -pflege in hauseigenen Wäschereien stehen nicht nur Sauberkeit und Komfort, Qualität und Sicherheit an oberster Stelle, der Aspekt der Nachhaltigkeit rückt ebenfalls immer mehr in den Fokus. Textilien kommen täglich mit unserer Haut in Kontakt. Aussehen, Haptik und Duft von Kleidung beeinflussen die Wahrnehmung von uns Menschen.

Ob Hotel, Restaurant oder Pflegeeinrichtung – Hygiene ist für die Zufriedenheit von Gästen und Bewohnern entscheidend. Saubere Textilien nehmen eine klare Schlüsselrolle ein und leisten aufgrund besserer Ergebnisse und effizienterer Reinigungsabläufe einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg hauseigener Wäschereien.

Ecobrite Low Temp, das neue, leistungsstarke und nachhaltige **Waschsystem** von Ecolab, kombiniert hochwertige Produkte mit präzisen, automatischen Dosiersystemen sowie erstklassigem Service und bietet so umfassende und effektive Reinigung und Desinfektion auch empfindlicher Textilien bereits ab 40 Grad Celsius. Durch innovative Formulierungen ermöglichen die Produkte von Eco-

brite Low Temp bereits bei dieser Temperatur einheitliche und wirkungsvolle Ergebnisse und schaffen damit die optimale Balance zwischen erstklassiger Reinigung und Desinfektion von Textilien *und* Nachhaltigkeit.

Ecobrite Low Temp sorgt nicht nur für weiße, saubere, weiche und frische Wäsche, nachhaltige Tenside und Wirkstoffe erhöhen auch die Lebensdauer der Textilien. Durch hervorragende Waschergebnisse bereits bei niedrigen Temperaturen werden Wasser- und Energieverbrauch verringert. **Ecobrite Magic Emulsion Clean (DE/039/021)** und **Ecobrite Delicate Clean (DE/039/014)** aus dem Programm erfüllen folglich hohe Nachhaltigkeitsstandards und sind **mit dem Europäischen Umweltzeichen zertifiziert**.

Mehr denn je gefragt: Persönliche Beratung

Wie schon erwähnt hat die Digitalisierung durch die Pandemie in vielen Bereichen einen starken Schub erhalten. Das schafft viele Vorteile – keine Frage. Geht es jedoch um das individuelle Hygienekonzept, ist es essenziell, dass dieses auf die Gegebenheiten, Abläufe und Mitarbeitenden eines jeden Betriebes abgestimmt sind. Das Team von Ecolab nutzt daher die Vorteile digitaler Lösungen und datengestützte Erkenntnisse und kombiniert diese mit persönlichem Service vor Ort. „Unser Highlight persönlicher Beratung ist natürlich wieder die ‚Alles für den Gast‘ Messe in Salzburg. Mein Team und ich freuen uns sehr auf diesen Special Event und darauf, unseren Messegästen das ‚neue Normal‘ von Ecolab live vorstellen zu können“, so Böck abschließend.

Weitere Informationen: www.ecolab.com

Nachrichten

MEDICA Healthcare Brokerage Event 2022



Die MEDICA ist weltweit die größte Veranstaltung für die Medizinbranche und seit vielen Jahren eine feste Größe im Kalender aller Experten rund um das Thema Medizin. Seit über 20 Jahren veranstaltet ZENIT in Zusammenarbeit mit europäischen und internationalen Partnern des Enterprise Europe Networks eine Kooperationsbörse.

In den letzten Jahren hatte die Kooperationsbörse auf der MEDICA immer mehr als 350 Teilnehmer aus etwa 40 Ländern mit über 800 stattgefundenen Treffen.

„Wir freuen uns, Sie endlich wieder zu persönlichen Gesprächen auf unserem Messestand während der MEDICA einladen zu können. Vom 14.11. bis 17.11.2022 können Sie sich im Rahmen unserer Kooperationsbörse mit interessanten Gesprächspartnern treffen. Falls es Ihnen nicht möglich ist, persönlich anwesend zu sein, haben Sie nach der MEDICA die Möglichkeit zu Online-Meetings (bis zum 15.12.2022). Außerdem planen wir für Sie wie in den letzten Jahren Webinare, Präsentationen, Pitches usw.

Unser Ziel ist es, Unternehmen, Universitäten und Forschungsein-

richtungen dabei zu unterstützen, Partner in Europa und weltweit für Produktentwicklung, Herstellungs- und Lizenzvereinbarungen, Vertriebs-/Technologiepartnerschaften, Finanzierung/Investment, öffentliche Beschaffung und Forschungskooperationen im Bereich Medizin zu finden“, so die ZENIT GmbH.

Weitere Informationen zur Kooperationsbörse sowie zu den weiteren Events wie zum Beispiel Pitching und Online-Registrierung unter folgender Internetadresse: <https://medica-healthcare-brokerage-event-2022.b2match.io/>

Kontakt:
ZENIT GmbH / Enterprise Europe Network für Nordrhein-Westfalen NRW.Europa
Anne-Lise Hohenstatt,
Telefon: 0208/30004-19,
ho@zenit.de
Jovana Fa Tomic,
Telefon 0208/30004-47,
jt@zenit.de
Juan-J. Carmona-Schneider,
Telefon: 0208/30004-54,
jc@zenit.de

Anzeige

Mit You Medix die richtigen Fachkräfte im Gesundheitswesen überzeugen

Jeder Betrieb hat seine Geschichte. Aber wer kennt Ihre? Mit YouMedix haben Sie die Chance, diese zu erzählen und damit schnell und unkompliziert die richtigen Fachkräfte zu gewinnen – mit einer individuellen Karriereseite, attraktiven Stellenanzeigen und gezielten Kampagnen, mit denen Sie bis zu 11x mehr Bewerber:innen erreichen.

Nutzen Sie jetzt Ihre Chance, die richtigen Bewerber:innen auf Sie aufmerksam zu machen und informieren Sie sich unter youmedix.de/fachkraefte-gesundheitswesen-finden.



Ein Unternehmen der opta data Gruppe



Betten: moderne Sensorik, Optimierungen, Neuerungen

Stieglmeyer und fmb arbeiten kontinuierlich an Verbesserungen zum Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner in den Pflegeeinrichtungen

Schon für den „normalen“ und gesunden Menschen ist es eines der wichtigsten Möbelstücke, denn immerhin verbringt er je nach Ruhe- und Schlafbedürfnis bis zu einem Drittel seines Lebens darin. Umso wichtiger ist es in einer Pflegeeinrichtung, einem Krankenhaus oder einer Einrichtung zur Rehabilitation. Hier dient es dem Wohlbefinden und der Gesundheit, gleichzeitig entlastet es durch den Grad der Digitalisierung das Pflegepersonal. Betten müssen wahre „Alleskönner“ sein.

Welche hohen Anforderungen ein Pflegebett heute erfüllen kann, zeigt das Modell Elvido von Stieglmeyer. Das wohnliche Niedrigbett mit seinem großen Höhenverstellbereich von rund 25 bis 80 Zentimetern schützt Bewohnerinnen und Bewohner vor Sturzverletzungen und ermöglicht der Pflegekraft zugleich ein rücken schonendes Arbeiten auf Hüfthöhe.

Geteilte Seitensicherungen erfüllen Schutzbedürfnisse individuell

Die geteilten Seitensicherungen lassen sich mit dem Vario-Safe-



Menschlichkeit ist Trumpf: Dieser humanistische Leitgedanke ist auch und gerade bei der Entwicklung von Pflegebetten mit modernster Technik richtungsweisend.

System werkzeuglos abnehmen und austauschen, sodass die Schutzbedürfnisse des Bewohners individuell erfüllt werden können. Eine wichtige Neuerung der aktuellen Elvido-Generation ist das weiterentwickelte Out-of-Bed-System (OOB Smart). Es ermittelt mit moderner Sensorik verlässlich, ob

ein sturzgefährdeter Bewohner aufsteht. Auf Wunsch schaltet es dann sofort die Leselampe oder ein Unterbettlicht ein.

Und es sendet seine Meldung dorthin, wo sie auch wirklich wahrgenommen wird: an die Hausrufanlage, an das Smartphone der Pflegekraft oder an ein

Dashboard auf dem Dienstzimmer-PC. So kann das Personal in einer Risikosituation sofort reagieren. Gerade in personell angespannten Zeiten erhöht das den Schutz der Bewohner erheblich.

Seit mehr als 20 Jahren prägt FMB care mit innovativen Lösungen die

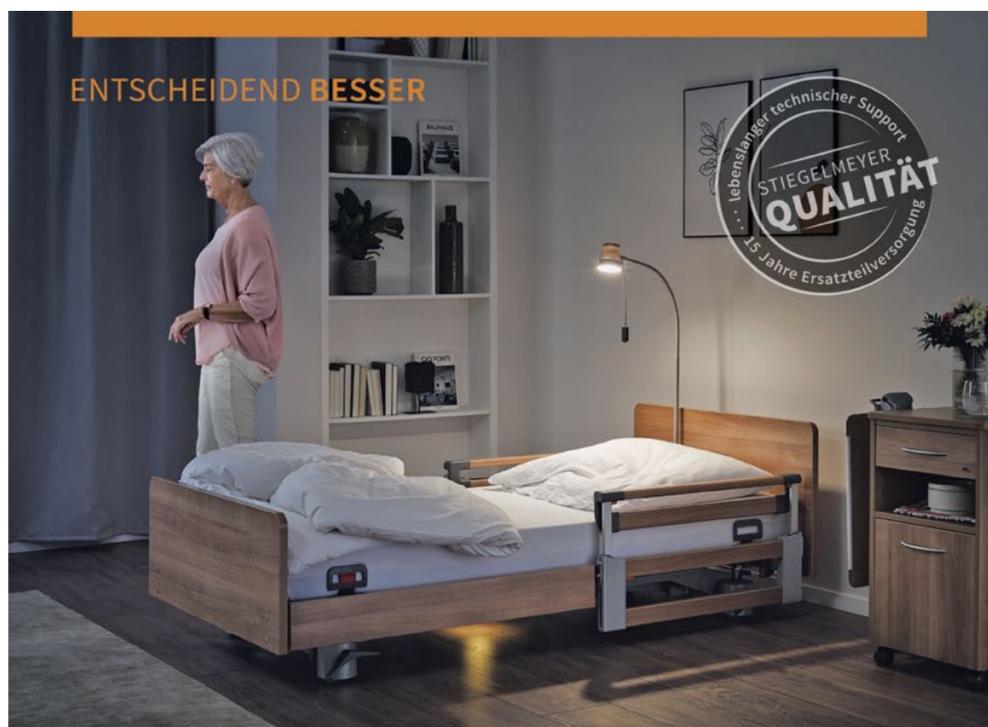
Pflegebetten-Branche. Etwa mit der aktuellen Formidabel-Serie und dem Seitenschutz Unique, der besonders viel Freiheit und Sicherheit bietet. Oder mit dem neuen Formidabel UltraLow, dessen Liegefläche sich auf nur 15 Zentimeter herunterfahren lässt und so zur Sturzprophylaxe beiträgt.

Das Leben von Pflegebedürftigen und Pflegekräften erleichtern

Um auch zukünftig Innovations-treiber der Branche zu bleiben, arbeitet FMB care in der Entwicklungsabteilung an weiteren Optimierungen und Neuentwicklungen. Martin Ferber, Geschäftsführender Gesellschafter des Familienunternehmens, betont, dass FMB care seinen unternehmerischen Kompass dabei immer fest im Blick hat: „Es ist unsere Aufgabe, durch innovative Ideen und qualitativ hochwertige Produkte das Leben der Pflegebedürftigen und der Pflegekräfte zu erleichtern und zu verbessern. Das Menschliche steht immer an erster Stelle und ist stets richtungsweisend.“ ♦

Weitere Informationen:
www.fmb-care.de
www.stieglmeyer.com

Anzeige



Elvido

Niedrigbetten mit digitaler Unterstützung

Out-of-Bed-System des Pflegebettes Elvido – das OOB Smart:

- Schutz für sturzgefährdete Bewohner, die nachts das Bett verlassen
- Benachrichtigung der Pflegekraft nach einem voreingestellten Zeitintervall (Auswahl per Handschalter) oder nach einer frei gewählten Zeit (per App)
- Signal an Hausrufanlage, Smartphone oder Dashboard am PC
- Lichtautomatik mit Leselampe und Unterbettlicht

Hier gehts zum Elvido-Video:



Pflegefachkräfte: Steht eine Wechselwelle bevor?

Regionalportal *meinestadt.de* ließ über 2.000 Fachkräfte mit Berufsausbildung befragen – darunter 197 Pflegekräfte

Im Vergleich zu Fachkräften aus anderen Branchen sind sich Pflegekräfte deutlich stärker ihrer Chancen auf dem Arbeitsmarkt bewusst. Gleichzeitig ist ihre Bindung an den Arbeitgeber gering. Die Fluktuation in Kranken- und Altenpflegeeinrichtungen könnte dadurch mittel- bis langfristig noch einmal deutlich steigen. Das ist das Ergebnis der Studie „Wechseln oder bleiben?“ des Regionalportals *meinestadt.de*, für die das Marktforschungsinstitut respondi 2.000 Fachkräfte mit Berufsausbildung befragt hat – darunter 197 Pflegekräfte.

„Aufgrund meiner Qualifikation und/oder Erfahrung kann ich mir meinen Job aktuell aussuchen.“ In der Pflege stimmen 89,4 Prozent diesem Statement zu. Zum Vergleich: Im Handwerk sind es 62,6 Prozent, im Handel 50,1 Prozent.

Geringe Zufriedenheit

Zum gestiegenen Selbstbewusstsein der Pflegekräfte auf dem Jobmarkt gesellt sich eine große Unzufriedenheit mit den aktuellen Arbeitgebern. Nur 26,9 Prozent sind mit ihrem Arbeitgeber aktuell sehr zufrieden. Das ist der mit Abstand niedrigste Wert im Branchenvergleich. Im Handwerk bei-

spielsweise beträgt der Anteil der sehr Zufriedenen 41,6 Prozent.

Bindung an den Arbeitgeber schwach

Nur jede fünfte Pflegekraft fühlt sich mit dem eigenen Arbeitgeber sehr verbunden. Im Branchenvergleich ist es wieder der geringste Wert. Selbst mitten in der Coronapandemie haben 19,8 Prozent der Pflegekräfte den Job gewechselt. Als Grund gibt die Mehrheit an, schlichtweg ein „besseres Jobangebot“ gefunden zu haben. 45,2 Prozent der Pflegekräfte können sich außerdem grundsätzlich vorstellen, den Beruf zu wechseln. Die Zahl ist zwar im Branchenvergleich niedrig, aber dennoch droht eine Abwanderungswelle von der Pflege.

Berichte von Aussteigern

Zahlreiche Berichte der Umfrageteilnehmer und Umfrageteilnehmerinnen zeugen davon, dass Pflegekräfte den Beruf nach einigen Jahren wieder verlassen. „Ich bin von der Krankenpflege in die Organisation einer niedergelassenen Praxis gewechselt“, heißt es in einem Kommentar. In einem anderen Fall gab die fehlende „Lust auf Pflegeberuf und Wochenenddienste“ den Anlass für einen Wechsel. Die einstige Pflegefachkraft prüft nun Krankenkassen-Abrechnungen. ♦

Weitere Informationen: Die Studie „Wechseln oder bleiben“ kann unter meinestadt.de/studiendownload kostenlos heruntergeladen werden.



Mission Abschied – Workshops und Broschüre zu Trauerarbeit in der Pflege

Korian Stiftung für Pflege und würdevolles Altern hat sich des Themas angenommen



In kaum einem anderen Berufsfeld sind die Themen **Sterben, Tod und Trauer so allgegenwärtig wie in der Pflege. Menschen, die einem anvertraut sind, die man täglich begleitet, mit denen man Beziehungen aufgebaut hat, sterben früher oder später. Für alle in der Pflege Tätigen – von der direkten Pflege bis hin zur Verwaltung – bedeutet das eine große emotionale Belastung zusätzlich zum ohnehin schon stressigen Pflegealltag.**

Die Korian Stiftung für Pflege und würdevolles Altern hat sich dem Thema angenommen und bietet unter dem Titel „Mission Abschied“ Workshops zu Sterben und Tod in Pflegeeinrichtungen an. Die Workshops mit dem zertifizierten Trauerbegleiter Manuel Schweichler ermöglichen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, neue Perspektiven zu entwickeln, um so leichter mit der Trauer umzugehen. Gemeinsam wird die jeweilige Arbeitssituation vor Ort beleuchtet und erarbeitet, wieviel Raum und Möglichkeiten für Trauer und Traurigkeit gegeben werden kann sowie was es für einen guten Abschied braucht. Basierend auf den Erfahrungen mit den Workshops erscheint nun auch die gleichnamige Broschüre „Mission Abschied“. Entstanden

ist sie gemeinsam mit Manuel Schweichler, der Ahorn Gruppe und der BKK VBU.

Die Broschüre bietet auf 40 Seiten Unterstützung für die Trauerarbeit im Pflegekontext an. Neben Hintergrundwissen zum Thema Trauer allgemein und zur Trauer am Arbeitsplatz gibt es unter anderem praktische Informationen zur letzten Hilfe und zu Bestattungen. Darüber hinaus finden sich viele weiterführende Tipps und Literaturhinweise in der Broschüre.

Das Heft ist kostenlos über die Korian Stiftung erhältlich. Bei Interesse melden Sie sich gerne direkt bei der Korian Stiftung unter info@korian-stiftung.de ♦

Weitere Informationen: www.korian-stiftung.de/mission-abschied



Der QR-Code mit direktem Link führt zur entsprechenden Seite „Mission Abschied“ auf der Website der Korian Stiftung.

Anzeige

Lösungen mit Knöpfchen
Szenario-Handschalter

Freiraum mit Sicherheit
Seitenschutz Unique

Die Pflegebettenserie Formidabel ist das Ergebnis von Knowhow und Leidenschaft
kombiniert mit dem Mut zu Innovationen – für mehr Freiraum in der Pflege.

Sichere Nähe
Formidabel UltraLow

Um Längen besser
Werkzeuglose Bettverlängerung

Formidabel
SIMPLY UNIQUE

FMB care GmbH
Am Schlinge 8
33154 Salzkotten
0 52 58 / 98 09 00
info@fmb-care.de
fmb-care.de

Zeit für Patienten und Entlastung in der Verwaltung

Pflegediakonie Nordfriesland setzt auf sichere Smartphones und unkompliziertes Gerätemanagement

Digitale Werkzeuge wie Smartphones und Tablets können im sozialen Bereich bei der Arbeit unterstützen und Zeit für Patienten schaffen, führen aber woanders zu Mehrarbeit: Jemand muss die entsprechenden Geräte beschaffen, einrichten und funktionsfähig halten. Die Pflegediakonie Nordfriesland gemeinnützige GmbH setzt dabei auf die SYNO Consulting Group AG. Sie hat 110 Samsung Galaxy XCover 4s schnell und unkompliziert in den Einsatz gebracht. Gemanagt wird die Geräteflotte über Knox Manage.

Bei der Pflegediakonie Nordfriesland gehören Smartphones in der ambulanten Pflege fest zum Arbeitsalltag. Pflegekräfte dokumen-

tieren damit ihre Leistungen oder rufen Tourenpläne ab. Um den hohen Anforderungen an mobile Lösungen im Pflegebereich, gerade im Hinblick auf sicherheitsrelevante Vorgaben und datenschutzrechtliche Aspekte, gerecht zu werden, holte die Geschäftsführung für die Einführung neuer Smartphones SYNO mit ins Boot.

Das Unternehmen bietet Managed Smartphones „as a service“ an, sprich ein Rundum-Sorglos-Paket für die mobile Geräteflotte. Der Service beinhaltet unter anderem Planung, Umsetzung, technischen Support, Schulungen und Absicherung der mobilen Kommunikation – und das zu kalkulierbaren monatlichen Kosten. Dabei wird sichergestellt, dass sowohl die Datenspeicherung als auch die

Kommunikation über die Geräte unter Beachtung der DSGVO erfolgt.

„SYNO nimmt uns viele Aufgaben ab. Das ist für uns in der Verwaltung eine große Entlastung“, sagt Eike Laffrenzen, Sekretärin der Geschäftsführung der Pflegediakonie Nordfriesland. Da es keinen IT-Manager gibt, hatte sie sich ursprünglich um die Bestellung und Ausgabe der Geräte an die Mitarbeitenden gekümmert. Heute gibt sie in diesem Aufgabenbereich lediglich den Auftrag an SYNO.

Benutzerfreundlichkeit trifft Sicherheit

Einer der wichtigsten Punkte für die Pflegediakonie war, dass die Lösung Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit vereint. Die Wahl bei der Aktualisierung der bestehenden Flotte fiel daher auf das Samsung Galaxy XCover 4s in Verbindung mit den Samsung Sicherheits- und Verwaltungslösungen Knox Manage, Knox Plattform for Enterprise und Knox Suite. Das Smartphone-Modell gehört zu den sogenannten Rugged Devices, ist also robust und geeignet für den täglichen, dienstlichen Einsatz. Für einen reibungslosen Betrieb hat die Diakonie Wert darauf ge-

legt, dass die Geräte einfach konfiguriert und ohne Verzögerung und großen Aufwand eingesetzt werden können. Zum einen sollen sie alle über die gleichen Einstellungen und Sicherheitspakete verfügen. Zum anderen war es wichtig, dass die Endgeräte über die gleichen Sicherheitspakete verfügen, sie sich den Diakonie-Standorten zuordnen lassen und die jeweiligen Nutzerprofile unkompliziert hinterlegt werden können.

Die in den jeweiligen Positionen benötigten Apps, Einstellungen und Zugriffsrechte lassen sich einfach per Knopfdruck für die jeweiligen Mitarbeitenden einrichten. „Mit den Samsung Galaxy XCover 4s und Knox Manage haben wir eine zuverlässige Lösung und stabile Plattform, die unsere Anforderungen erfüllt“, sagt Laffrenzen.

Wirtschaftlich, zeitsparend, modern

„Wir haben die Zeitspanne von der Bestellung bis zur Inbetriebnahme von 14 Tagen auf wenige Tage reduziert und den Prozess damit auf weniger als die Hälfte der Zeit beschleunigt. Samsung Knox ermöglicht einen einfachen Rollout sowie eine schnelle Konfiguration und Inbetriebnahme“, sagt Ralf Mond-



www.syno.care

wurf, Senior Account Manager bei SYNO. „Wir schätzen Samsung als Partner sehr. Die Geräte sind nutzerfreundlich, zuverlässig und sicher und die Auswahl an Modellen, die auch in das Budget von Unternehmen im sozialen Bereich oder von Non-Profit-Organisationen passen, ist groß.“

„Die Geräte können Pflegefachkräften und Pflegedienstleitung ihre tägliche Arbeit erleichtern, sodass sie viel Zeit für Patienten haben.“

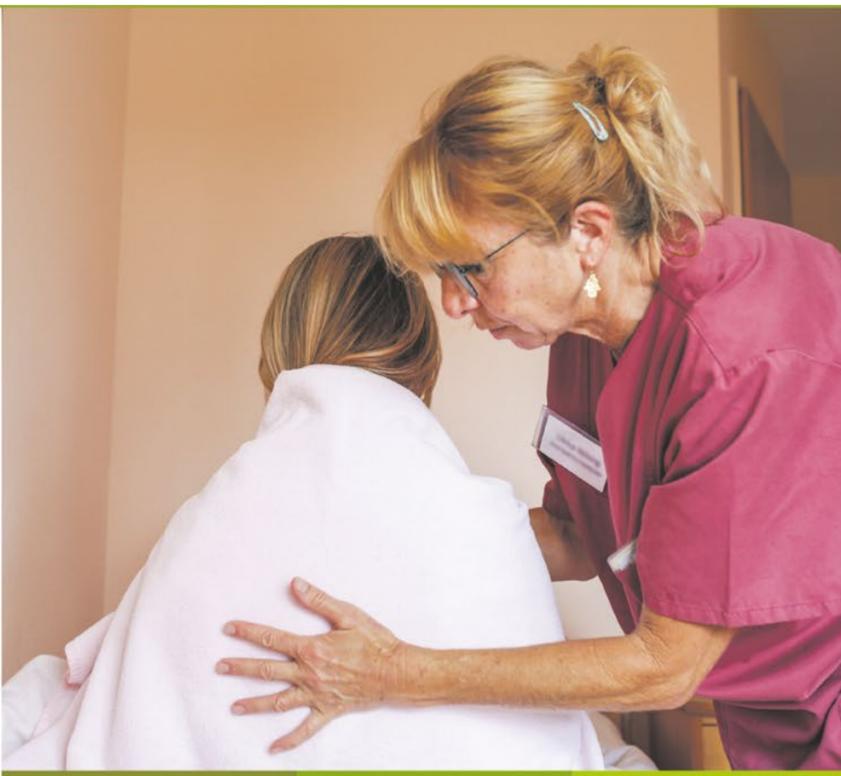
„Und die Unterstützung durch SYNO und die Sicherheits- und Management-Plattform Samsung Knox entlasten uns in der Verwaltung – eine Win-Win-Situation“, sagt Laffrenzen. ♦

SAMSUNG



Dank SYNO schnell in den Einsatz gebracht: 110 Samsung Galaxy XCover 4s

Anzeige



Reha-Klinik Schloss Hamborn

Menschliche Pflege braucht menschliche Räume

Als Kreditspezialistin finanzieren wir seit über 45 Jahren Pflegeeinrichtungen, Betreutes Wohnen und Mehrgenerationenprojekte. Klimaverträgliche Konzepte sind Schwerpunkt unserer Arbeit.

Wir bringen Ihre Vision in die Umsetzung.

[gls.de/finanzieren](https://www.gls.de/finanzieren)

GLS Bank
das macht Sinn

Nachrichten

Carestone erwirbt Immobilien der Kunze Gruppe

270 Seniorenwohn- und Pflegeapartments in zehn Häusern und zwei Verwaltungsgebäuden an sieben Standorten in der Oberlausitz

Die Carestone Gruppe hat ein Portfolio aus zehn Seniorenwohn- und Pflegeimmobilien mit über 270 Apartments und zwei Verwaltungsgebäuden an sieben Standorten erworben. Der Kaufpreis liegt im guten zweistelligen Millionen-Euro-Bereich. Verkäufer der Objekte ist die inhabergeführte Unternehmensgruppe Kunze aus der Region Oberlausitz.

Carestone will die Objekte im Teil-eigentum für private Investorinnen und Investoren als attraktive und wertstabile Kapitalanlage am Markt platzieren. Die operativen Geschäftsbereiche der Kunze Gruppe hat die aiutanda GmbH, ein Verbund von ambulanten Gesundheitsunternehmen, erworben. Sie führt den Betrieb der Einrichtungen fort. Bereits während des Ankaufsprozesses wurden mit aiutanda als neue Betreiberin lang-

fristige Mietverträge über 20 Jahre geschlossen.

Die zwölf Objekte in der Region Oberlausitz befinden sich an den Standorten Weißwasser, Boxberg, Rietschen, Schleife, Kollm, Görlitz, Bad Muskau. Diese seien optimal im regionalen Markt positioniert, die einzelnen Gebäude seien in einem sehr guten Zustand und seien in den vergangenen Jahren entweder errichtet oder umfangreich saniert und modernisiert worden.

Die Carestone Gruppe plant, baut und vermarktet Senioren- und Pflegeimmobilien als Kapitalanlage. Das Unternehmen verfügt über mehr als 25 Jahre Erfahrung, rund 2,6 Milliarden Euro platziertem Projektvolumen, über 19.000 geschaffenen Pflegeplätzen und mehr als 17.500 verkauften real geteilten Pflegeapartments. Es beschäftigt knapp 100 Mitarbeitende. Die 2017 gegründete aiutanda GmbH ist eine Gruppe ambulanter

Gesundheitsunternehmen. Mit derzeit 30 operativen Gesellschaften und über 2.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versorgt sie mehr als 5.000 hilfs- und pflegebedürftige Menschen an über 100 Standorten in ganz Deutschland.

Weitere Informationen:
www.carestone.com
<https://aiutanda.de/ueber-uns/>

Nachrichten

80 Prozent weniger Stürze: die DEKU3-Pflegematratze mit Sensorsystem SESY

Digitale Assistenz: Verlässt der Bewohner das Bett, schalten die Sensoren das Licht ein und informieren über die Rufanlage das Pflegepersonal

„80 Prozent weniger Stürze von Bewohnern, 1.000-fach im Einsatz.“ Mit diesen beiden Fakten nimmt IQcare-Geschäftsführer Andreas Thometzek nur zwei Vorteile seiner DEKU3-Pflegematratze mit Sensorsystem SESY in den Blick.

Das Produkt besteht aus zwei Komponenten: Einmal die hochwertige Pflegematratze mit Dekubitustrad 3 als Basis, die für alle Pflegebetten-Anbieter passt. Die Matratze selbst ist ein Medizinprodukt der Klasse 1 MDR-konform und sorgt durch ihre hohe Qualität für Schmerzfreiheit und einen erholsamen Schlaf der Bewohner der Einrichtung. Durch die Heilmittel-Hilfsnummer und die Registrierung beim GKV kann die Matratze verschrieben werden.

Eine Erweiterung ist das Sensorsystem SESY, das ohne Aufwand nachträglich nachgerüstet werden kann. SESY ist ein digitaler Assistent im Inneren der Matratze: Beim Verlassen des Bettes schalten die Sensoren das Licht ein und wieder aus und informieren zusätzlich über die Rufanlage das Pflegepersonal, ob das Bett verlassen wurde. Dadurch gewinnen beide Seiten: Die Bewohner stürzen deutlich weniger und das Personal wird entlastet.

Aber passt das System auch zu jeder bestehenden Rufanlage einer Einrichtung? „Aber sicher“, bestätigt Andreas Thometzek, „dies kann schnell und zuverlässig installiert werden.“ Das Sensorsystem kommt ohne Batterie und Verkabelung aus – alle Komponenten

werden per Funksignal verbunden und sind wartungsfrei.

„Testen Sie!“ Hinter dieser Aufforderung von Geschäftsführer Andreas Thometzek steht die Überzeugung, dass mit der Matratze und dem System SESY ein Produkt entwickelt wurde, das durch die eigene Produktion in Deutschland und die Unabhängigkeit von Herstellern dem Kunden ein hohes Maß an Sicherheit, Garantie (zehn Jahre) und Zufriedenheit bietet. Jeder Kunde hat die Möglichkeit, IQcare sechs Monate mit vollem Rückgaberecht zu testen.

Weitere Informationen:
<https://www.iq.care/index.php>

Anzeigen

Alarm- & Notruf-Systeme für deutlich mehr Sicherheit & Effizienz in der Pflege

Der einzigartige Notrufbutton **NOBU** (IQfy)
Keine Batterie
Kein Kabel
Keine Wartung

IQcare
... sagt es Ihnen!

Pflegematratze **DEKU3**

Bettfluchtsystem **SESY**

MEHR Diskretion + Sicherheit/Investitionsschutz/Komfort
WENIGER Stürze/Fehlalarme/Kosten

IQfy GmbH - Am Stadion 2
58540 Meinerzhagen

0 23 54 / 944 99 69 • www.iq.care

Organisieren Sie effektive Fortbildungen im Handumdrehen

Mit der E-Learning-Lösung von Relias kein Problem. Die Lernplattform nimmt Ihnen zeitaufwendige Tätigkeiten ab: Online-Kurse werden den entsprechenden Lernenden automatisch zugewiesen und stehen jederzeit zur Verfügung. Das Berichtswesen liefert zuverlässig, insbesondere vor externen Qualitätsprüfungen, alle benötigten Informationen.

Mit unseren abwechslungsreich gestalteten E-Learning-Kursen lernen Ihre Mitarbeitenden praxisnah, nachhaltig und mit Spaß.

Unsere Lösungen bieten noch sehr viel mehr.

Kontaktieren Sie uns, wir überzeugen Sie gern!



Erleben Sie unsere Lösungen in einem Live-Webinar!

Mehr auf www.relias.de/veranstaltungen

RELIAS

Ihr Partner für E-Learning im Gesundheitswesen
Pflichtfortbildungen, Expertenstandards und Fachfortbildungen online schulen
0800 72 34 785 | kontakt@relias.de | www.relias.de

„WeCare4us“: Jetzt kommen Pflegekräfte zu Wort

Studie: Über die Hälfte der Pflegerinnen und Pfleger mahnt besseren interdisziplinären Austausch, Informationsfluss und Kommunikation an

Pflegestationen in Deutschland stehen vor dem Burn-out. In Zeiten des demografischen Wandels und der belastenden Corona-Erfahrungen sprechen alle über die Pflegekräfte und den großen Mangel an Personal, aber kaum eine Studie lässt sie dann selbst zu Wort kommen. Diese Lücke wird nun durch die „WeCare4us Studie“ geschlossen.

Im Auftrag der Stiftung Universitätsmedizin Essen haben die opta data Zukunfts-Stiftung und das Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement (IZZ) der Sigmund Freud PrivatUniversität in Wien von 2021 bis 2022 mehr als 200 Pflegekräfte des Universitätsklinikums Essen interviewt. In der WeCare4us Studie geht es um die zentrale Frage, wie die stationäre Pflege ihre eigene Zukunft einschätzt. Wie sieht der Beruf in zehn Jahren aus? Was verändert sich in der Kommunikation, Digitalisierung und Zusammenarbeit? Und was muss sich heute schon tun, damit die Pflege der Zukunft gesichert ist?

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie

Die Prognose der Befragten könnte klarer nicht sein. Sie lassen laut der Sigmund Freud PrivatUniversität die Schlussfolgerungen zu, dass, wenn die Entwicklungen auf den Pflegestationen weitergingen wie bisher, „Pflege“ in Deutschland bald zur Fließbandarbeit werde. 87,4



Prozent erwarten, dass die Belastungen in der stationären Pflege in Zukunft weiter zunehmen werden. Die Befragten sind an ihrer Schmerzgrenze angelangt. Sie kämpfen mit Schuldgefühlen gegenüber den Patienten. Wie könne jemand, der selbst durch Stress erkrankt, noch andere Menschen pflegen? Ergebnisse im Einzelnen: > 23 Prozent der Befragten listen „Belastbarkeit“ als eine essenzielle Fähigkeit für den Nachwuchs auf. > 24 Prozent sehen die zu erwartenden medizinischen Kompetenzen und neue Verantwortungen als Belastung an. > 36 Prozent erwarten in Zukunft Überforderung und mehr Zeitaufwand durch zu komplexe Software und langsame Geräte. > 21 Prozent geben bei der Frage nach Belastungsgrenzen die unzureichenden Fachkenntnisse des

Nachwuchses durch die aktuelle Ausbildung an. > 56 Prozent denken, es braucht in Zukunft einen besseren interdisziplinären Austausch, Informationsfluss & Kommunikation. Nicht zuletzt sehen 29,3 Prozent die Entwicklung der Pflege in Zukunft durchaus positiv. Sie begrüßen, dass momentan überhaupt eine Diskussion um die Pflegeproblematik geführt wird. Und wer denkt, die Pflegerinnen und Pfleger könnten sich selbst auch nicht weiterhelfen, irrt sich: 39 Prozent der Befragten hatten in den Interviews konkrete Vorschläge, wie Digitalisierung, Arbeitsprozesse und Zusammenarbeit besser gestaltet werden könnten. Ohne eine Einbindung der Pflegekräfte in die Entscheidungsprozesse zu ihrer eigenen Zukunft gingen ihre vielversprechenden Ideen verloren.

Wertedefizit in der Gesellschaft

Studienleiter Prof. Dr. Thomas Druyen: „Es wäre naiv zu übersehen, dass die längst bekannten Phänomene dieses Pflegedesasters politische und ökonomische Ursachen haben. Das Schicksal von Pflegenden und Gepflegten wird auf dem Krankenhausmarkt und in der Gesundheitsindustrie spekulativ zerrieben. Vor diesem Hintergrund ist es ein Wunder, mit welcher Hingabe sich die meisten Pflegekräfte ihren existentiellen Aufgaben widmen. Das eigentliche Drama steckt in jenem Wertedefizit, das eine Gesellschaft aufweist, wenn sie den Dienst am Menschen nicht belohnt, sondern bestraft.“ „WeCare4us“ ist eine weitere Studie der opta data Zukunfts-Stiftung gemeinsam mit dem Institut

für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien nach der „Pflegestudie 2022“ zur Bedeutung der Pflege im Alter für die sogenannten Babyboomer. Für diese Studie befragten sie über tausend deutsche Babyboomer (1955–1969) zu ihren Vorstellungen von Pflege. PflegeManagement berichtete darüber in der vergangenen August/September-Ausgabe unter dem Titel: „Babyboomer verdrängen Pflegeproblematik“. So brachte diese Umfrage zutage, dass 79 Prozent den Staat in der Verpflichtung sehen, ihre Pflege zu organisieren und ihre Kosten zu tragen. Ebenso viele planen die eigene Pflege nicht, nur rund jeder Fünfte hat sich überhaupt schon mal mit dem Thema Risikoversorgung auseinandergesetzt. Da wundert es dann nicht, dass sich für die meisten die Finanzierung von Pflege als „black box“ erweist: Nur 6,5 Prozent der befragten Babyboomer schätzten eventuelle zukünftige Pflegekosten (Eigenanteil) richtig ein. ♦

Die Studie „WeCare4us“ ist einsehbar unter: <https://www.optadata-zukunftsstiftung.de/forschung/wecare4us-klinische-pflegestudie-download>

Die „Pflegestudie 2022“ findet sich unter: www.optadata-zukunftsstiftung.de

Anzeige



Herausforderungen meistern: Am besten gemeinsam.

Eine Küchenleitung ist heute mehr als die Leitung einer Küche. Sie ist Budget- und Personalplaner, Administrator, Logistiker, Jurist und Gastgeber in einer Person. Eine Person, die immer wieder mit wachsenden und emotionalen Herausforderungen im Verpflegungsmanagement konfrontiert wird und dafür kompetente Unterstützung verdient. Von der Kalkulation über die Planung bis hin zur erfolgreichen Umsetzung steht Ihnen unser Team von Beratung & Konzept jederzeit mit Rat, Tat und neuen Ideen zur Seite – nicht nur professionell, sondern auch mit Herzblut. Als Ihr Profi-Partner ganz in Ihrer Nähe haben wir: **Alle Zutaten für Ihren Erfolg.**



TRANSGOURMET

www.transgourmet.de

Gerade mal ein anerkannter ausländischer Altenpflegeabschluss

NRW: 6.166 Anträge zwischen 1. Juli 2021 und 15. August 2022 auf Anerkennung ausländischer Fachabschlüsse in der Pflege, 434 Anerkennungen

Die Zahlen sind ernüchternd. Im Zeitraum vom 1. Juli 2021 bis 15. August 2022 konnte Nordrhein-Westfalen gerade einmal 434 Anträge auf Anerkennung ausländischer Pflege- und Gesundheitsfachberufe positiv genehmigen. Insgesamt waren in diesem Zeitraum 6.166 Neuanträge gestellt worden. Diese Zahlen gehen aus einer Antwort der nordrhein-westfälischen Landesregierung auf eine Kleine Anfrage der SPD-Landtagsfraktion zur „Anerkennung ausländischer Fachabschlüsse in der Pflege“ hervor.

Von den 6.166 Anträgen seien nur 2.530 Anträge vollständig gewesen, sagt die NRW-Landesregierung. Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer dieser vollständigen

Anträge, bei denen eine Berufsqualifikation aus der EU/dem EWR oder der Schweiz vorlag, habe dann nur acht Tage betragen. „Wurde die Ausbildung in einem Drittstaat erworben, dauerte die durchschnittliche Bearbeitung des Antrags 72 Tage. Die durchschnittliche Bearbeitungszeit vom Zeitpunkt des vollständigen Antrags bis zur Erstellung des Zwischenbescheides durch die ZAG in Münster betrug 63 Tage.“

Die Zentrale Anerkennungsstelle für Gesundheitsberufe (ZAG) in Münster organisiert das Berufsankennungsverfahren in den Gesundheitsberufen. Hierzu gehören einerseits Pflege- und Gesundheitsfachberufe und andererseits Heilberufe mit Approbation. Im Einzelnen kamen die anerkannten ausländischen Pflege- und Gesundheitskräfte aus folgenden Staaten:

EU/EWR/Schweiz	
1. Rumänien.....	143
2. Niederlande.....	100
3. Polen.....	70
4. Italien.....	63
5. Griechenland.....	60
6. Spanien.....	27
7. Ungarn.....	26
8. Kroatien.....	24
9. Belgien.....	16
10. Bulgarien.....	13
Drittstaaten	
1. Türkei.....	805
2. Tunesien.....	758
3. Philippinen.....	514
4. Iran.....	390
5. Serbien.....	359
6. Indien.....	353
7. Bosnien und Herzegowina	333
8. Albanien.....	287
9. Kosovo.....	237
10. Ägypten.....	217

Schaut man auf die Berufsfelder, in denen die Gleichwertigkeitsbescheide der Qualifikation abschließend festgestellt werden, ist das Bild für die Altenpflege noch ernüchternder: Unter den 434 genehmigten Anträgen befindet sich gerade einmal 1 (!) Altenpfleger/in. Auch hier die Zahlen im Einzelnen:

1. Pflegefachfrau/-mann.....	202
2. Gesundheits- und Krankenpfleger/in.....	95
3. Physiotherapeut/in.....	56
4. Logopäde/Logopädin.....	27
5. Hebamme neues Recht.....	14
6. Ergotherapeut/in.....	11
7. Medizinisch-technische(r) Radiologieassistent/in.....	10
8. Pflegefachassistent/in.....	6
9. Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in.....	5
10. Fachgesundheits- und Krankenpfleger/in für Intensivpflege und Anästhesie.....	2
11. Hebamme/Entbindungspfleger.....	2
12. Medizinisch-technische(r) Laboratoriumsassistent/in.....	2
13. Altenpfleger/in.....	1
14. Gesundheits- und Krankenpflegeassistent/in.....	1

hea

Weitere Informationen: <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD18-893.pdf>

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Weitere Exemplare können bestellt werden zum Einzel-/ Jahresbezugspreis von 3,80 Euro/22,80 Euro zzgl. Versandkosten.

Die Versandkosten innerhalb Deutschlands für sechs Ausgaben betragen 10,20 Euro. Kündigungsfrist: sechs Wochen zum Jahresende.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate in einer verbreiteten Auflage von 27.334 Exemplaren (IVW Q2/2022)



Verlag: Isartal Health Media GmbH & Co. KG
Konradshöhe 1, 82065 Baierbrunn
Telefon: +49 89 7 44 33-44 52
E-Mail: info@isartal-health-media.com
Geschäftsführung:
Andreas Arntzen
Dr. Dennis Ballwieser
Sandra Dittrich
Peter Kanzler

Gerichtsstand:
Amtsgericht München
HRA 103472

Artdirector: Tanja Giebel

Druck: Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach

Mediaberatung: Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 1
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Redaktion:
IVR Industrie Verlag und
Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

Anzeigenschluss für Ausgabe
Dezember 22/Januar 23: 16.11.2022

Beilagen in dieser Ausgabe:

fokus digital – Die Digitalagentur der Pflege- und Sozialwirtschaft

Anzeigen

Seit 20 Jahren Ihr zuverlässiger Personaldienstleister für die Pflege!

flexomed
Pflege. Personal. Zukunft.

Wir sprechen viele Sprachen!

www.flexomed.de

PLANHERO - DER AUSFALLMANAGER

www.planhero.de

Brennen Sie Ihre wertvollen Mitarbeiter nicht weiter aus! Wir bieten Ihnen das Tool, das Zeit & Nerven spart, Eigenverantwortung & Kommunikation stärkt und für eine gerechte Verteilung der Arbeitslast im Team sorgt. Voll automatisiert und mehrstufig!

Sprechen Sie uns einfach für eine individuelle & unverbindliche Beratung an.

☎ Björn Andres 0351 / 217 887 12
✉ E-Mail: b.andres@planhero.de

planhero

Grüne Power für saubere Wäsche

Frei von Mikroplastik und Phosphaten,
besteht das Waschsystem aus vier Produkten

**Höchste ökologische Anforderungen und Nachhaltigkeit vereint mit sauberer Wäsche? Das geht! Die EU-Ecolabel Zertifizierung für das ECOM-
COMPLETE SYSTEM von Tana-Chemie bestätigt dies. Frei von Mikroplastik und Phosphaten, besteht das Waschsystem aus vier Produkten.**

Ihre Gemeinsamkeit: Hauptsächlich werden nachwachsende Tenside verwendet, bei gleichzei-

tigem Verzicht auf ökotoxikologisch belastende Inhaltsstoffe. Jedes Produkt kann mit einer Funktion individuell nach den Bedürfnissen eingesetzt und dosiert werden: ACTIV liquid (Flüssigwaschmittel), SYSTEM alca (gibt als Alkalibooster der Fettlösekraft von ACTIV liquid einen zusätzlichen Schub), SYSTEM oxybleach (Bleichmittel) und SOFT nature (Weichspüler). Universell anwendbar mit einer hervorragenden Materialverträglich-

lichkeit hat das Produkt-Quartett bereits ab 30 °C eine herausragende Waschleistung und beseitigt auch hartnäckige Flecken. Das ECOM-
COMPLETE SYSTEM bietet höchste Hygienestandards sowohl für Moppwäsche als auch für Bewohnerwäsche in Alten- und Pflegeheimen. ♦

Weitere Informationen:
www.tana.de

ECOM- COMPLETE SYSTEM DAS WASCHSYSTEM MIT DEM GRÜNEN PROFIL

- Leistungsstark
- Ökonomisch
- Umweltzertifiziert



Der grüne Allrounder für die Wäsche: Das EU-Ecolabel zertifizierte ECOM-
COMPLETE SYSTEM.



Sie wollen Ihr Pflegeheim verkaufen?

Die Münchenner Pflegeheimgesellschaft (MPG) ist ein inhaber-
geführtes Unternehmen, das stationäre Pflegeheime betreibt
und deutschlandweit wachsen möchte.

Unser Versprechen:

- Wir führen Ihr Pflegeheim verantwortungsvoll in Ihrem Sinn weiter
- Partnerschaftliches, faires und zuverlässiges Vorgehen
- Sie haben bei uns direkten Kontakt zu den Entscheidern
- Absolute Vertraulichkeit

Mehr Informationen online auf www.mpg-gruppe.de oder
nehmen Sie persönlich Kontakt auf: Ihre Ansprechpartner sind
Herr Jens Kramer und Herr Dieter Pichlbauer.

Münchenner Pflegeheimgesellschaft mbH
info@mpg-gruppe.de · T 089 244 156 720

Maskenpflicht aufheben

BAGSO beklagt „unverhältnismäßige
Eingriffe in Grundrechte“ in Pflegeeinrichtungen

Seit dem 1. Oktober 2022 gilt
bundesweit eine FFP2-Mas-
kenpflicht für Bewohnerinnen
und Bewohner in den öffentli-
chen und gemeinschaftlich ge-
nutzten Bereichen von statio-
nären Pflegeeinrichtungen.
Die Neuregelung des Infekti-
onsschutzgesetzes bedeute,
so die Bundesarbeitsgemein-
schaft der Seniorenorganisati-
onen, dass sie sich nur in ih-
rem eigenen Zimmer ohne
Maske aufhalten dürfen.

Die Wege zu Mahlzeiten sowie die
Teilnahme an Freizeit- und Be-
schäftigungsangeboten seien nur

mit Maske möglich. Die BAGSO
sieht darin einen schwerwiegenden
und unverhältnismäßigen Eingriff
in die Grundrechte der Bewohne-
rinnen und Bewohner.

„Nach fast drei Jahren Pandemie
sollen in den Pflegeheimen wieder
Maßnahmen greifen, die die Le-
bensqualität massiv beschneiden.
Dabei hatte die Politik verspro-
chen, dass eine soziale Isolation in
Pflegeeinrichtungen nie wieder
vorkommen darf“, sagte die BAG-
SO-Vorsitzende Dr. Regina Görner.
„Keiner anderen Bevölkerungs-
gruppe wird zugemutet, trotz vier
Impfungen im eigenen Zuhause
eine Maske zu tragen.“

Aus Sicht der BAGSO führen die
Regelungen zu einem hohen Isola-
tionsrisiko und verkennen die Be-
dürfnisse nach sozialen Kontakten,
nach Nähe und Berührung. Insbe-
sondere Menschen mit Demenz
treffe das Tragen einer Maske
schwer. Es sei nicht nachvollzieh-
bar, warum solche drastischen Ein-
griffe trotz eines hohen Schutzni-
veaus in der stationären Pflege
durch regelmäßige Testungen und
hohe Impfquoten sowie verbesserten
medizinischen Versorgungs-
möglichkeiten erfolgen. ♦

Weitere Informationen:
www.bagso.de

Unser gemeinsames Ziel:

NACHHALTIGKEIT

RICHTIG MACHEN –

WEIL ES ZU IHNEN PASST.

AUS ÜBERZEUGUNG.

Nachhaltigkeit ist mehr als eine Pflicht – es ist eine
große Chance, für und mit Ihrem Unternehmen einen
Unterschied zu machen.

Und wir sind uns sicher: Wir finden vieles, worauf Sie
aufbauen können. Mit unseren Tools, wie zum Beispiel
dem effizienten Curacon ESG-Radar, und unserer Erfahrung
navigieren wir Sie durch die Anforderungen und stellen
sicher, dass das Ergebnis nicht nur die künftige Pflicht zur
Berichterstattung erfüllt, sondern einen Unterschied macht.
Für Ihr Unternehmen, Ihre Einrichtung, Ihre Mitarbeiter:innen.

CURACON
WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND BERATUNG

Ihr Mediaberatungsteam



Markus Frings

Telefon: 0 22 02 / 817 889 1
markus.frings@markomgroup.de



Birgit Stumm

Telefon: 0 22 02 / 817 889 2
birgit.stumm@markomgroup.de

Wer liefert was?

PflegeMarkt

Ecobrite Low Temp
NACHHALTIGES SYSTEM
FÜR HAUSEIGENE WÄSCHEREIEN

ECOLAB

S.P.I.C. & ALBERT
Spezialmakler
www.spic-albert.de
PFLERGEHEIM zu veräußern?
0178 311 13 32
Worringer Straße 30 · 50668 Köln

ASS Seit 1976
Für jede Schwestern-
Rufanlage

• **Bett-AufstehMelder SMART** – nur 200g!
Nicht sichtbar für den Bewohner. Ruf-Meldung
bevor der Bewohner aufrecht steht.
• Wegläuferschutz per Funk, neuer
Sender. Steckfertige Lieferung!
ASS Melde Technik ☎ 0 70 31/21 94 10
✉ info@ass-melde.de • www.ass-melde.de

Auffahrhilfen von www.altec.de **ALTEC**

Typ RLK